

Liederbuch der Akademischen Segelverbindung Attergau

4. Auflage
Seewalchen 2022





Inhaltsverzeichnis

1	Ade zur guten Nacht	5
2	Alles schweige.....	5
3	Als die Römer frech geworden	6
4	Als ich schlummernd lag heut' nacht	7
5	Als wir jüngst in Regensburg waren.....	8
6	Am Golf von Biskaya	8
7	Auf dem Iselberge steh' ich.....	9
8	Auf der Reeperbahn nachts um halb eins	9
9	Beim Rosenwirt am Grabentor	10
10	Bin ein fahrender Gesell'	10
11	Bier her! Bier her!.....	11
12	Bonna, Perl am grünen Rheine	11
13	Burschen, heraus.....	12
14	Ça, ça geschmauset	12
15	Cerevisiam bibunt homines	12
16	Clausthaler Mitternachtsschrei.....	13
17	Das Schönste auf der Welt	14
18	Das war der Graf von Rüdeseim	14
19	Das war der Zwerg Perkeo	15
20	Der mächtigste König im Luftrevier	15
21	Die Gitarre und das Meer.....	16
22	Die Gedanken sind frei	16
23	Dir öffnet sich jetzt uns're Brust (Rezeption).....	17
24	Dort Saaleck, hier die Rudelsburg	17
25	Es hatten drei Gesellen	18
26	Ein Heller und ein Batzen	18
27	Ein Schifflein sah ich fahren	18
28	Eine Seefahrt, die ist lustig	19
29	Ein Mann, der sich Columbus nennt	20
30	Es zog ein Regiment.....	20
31	Freiheit, die ich meine	20
32	Freude, schöner Götterfunken.....	21
33	Freunde, trinkt in vollen Zügen.....	22
34	Fürst von Thorn.....	23



35	Gaudeamus igitur.....	23
36	Gold und Silber lieb' ich sehr.....	24
37	Glück Auf! Glück Auf!.....	24
38	Grad aus dem Wirtshaus	25
39	Hei, wir sind die Künstlerschar	25
40	Heidelberg, du Jugendbrunnen.....	26
41	Hier sind wir versammelt	27
42	Heute an Bord	27
43	Ick heff mol en Hamborger Veermaster sehn.....	28
44	I've been a wild rover	28
45	Ich hatt' einen Kameraden.....	29
46	Ich schieß' den Hirsch.....	29
47	Ich war Brandfuchs noch an Jahren	30
48	Im Krug zum grünen Kranze	30
49	Im kühlen Keller	30
50	Im schwarzen Walfisch zu Askalon.....	31
51	In allen guten Stunden	31
52	In jedem vollen Glase Wein	32
53	In Seewalchen angekommen	32
54	Kein schöner Land in dieser Zeit.....	33
55	Keinen Tropfen im Becher mehr.....	33
56	Krambambuli, das ist der Titel.....	36
57	La Paloma.....	37
58	Laßt ihr buntbemützten Scharen.....	38
59	Meine Sehnsucht trägt mich wieder.....	39
60	Mit der Fiedel auf dem Rucken.....	39
61	Nach Süden nun sich lenken.....	40
62	Nimm uns mit, Kapitän.....	40
63	O alte Burschenherrlichkeit.....	41
64	O wonnevolle Jugendzeit	42
65	Pappenheimer-Comment (Warum sollen wir nicht trinken)	42
66	Reicht von der Wand mir dort hernieder	42
67	Rolling home.....	43
68	Schon wieder tönt vom Schachte her (Tarnowitzer Glöcklein)	44
69	Schwer mit den Schätzen des Orients beladen	45
70	Schwört bei dieser blanken Wehre	45
71	Seemann, laß das Träumen.....	45
72	Sind wir vereint zur guten Stunde	46
73	Sitz' ich in froher Zecher Kreise.....	46
74	Stimmt an mit hellem, hohem Klang,	47



75	Student sein, wenn die Veilchen blühen.....	47
76	Treu den Farben, die wir tragen	48
77	Und wenn sich der Schwarm	48
78	Und starrt von Feindeshorden.....	48
79	Vale universitas	49
80	Vivat Bacchus, Bacchus lebe.....	49
81	Vom Barette schwankt die Feder	50
82	Vom hoh'n Olymp herab	50
83	Vom Nordpol bis zum Südpol (Fliegerlied).....	51
84	Vor der Kaserne	51
85	Was die Welt morgen bringt.....	51
86	Was kommt dort von der Höh'	52
87	Weißer Mütz' mit Rot-Weiß-Blau	52
88	Wenn alle untreu werden	53
89	Wenn wir durch die Straßen ziehen	53
90	Wir lagen vor Madagaskar	54
91	Wildgänse rauschen durch die Nacht	55
92	Wir lieben die Stürme.....	55
93	Wo die Nordseewellen	55
94	Wohlauf, die Luft geht frisch und rein	56
95	Wohl ist die Welt so groß und weit	57
96	Wütend wälzt' sich einst im Bette	58
97	Zu Mantua in Banden	58
98	Bundeslieder	59



Vorwort zur 3. Auflage

In der dritten Auflage wurde der Inhalt um einige Lieder reduziert, die wenig bzw. gar nicht gesungen werden.

Seewalchen, im August 2017

Vorwort zur 4. Auflage

In der vierten Auflage wurde Bundeslieder der Verbände aufgenommen und Fehlerkorrekturen durchgeführt. Nicht mehr gesungene Lieder wurden entfernt.

Seewalchen, im August 2022



1 Ade zur guten Nacht

1. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluss gemacht, dass ich muss scheiden. [: Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneit's den Schnee, da komm' ich wieder. :]
2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausend Mal bin drüber gängen; [: das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen. :]
3. Das Brunnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen; [: wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast vergessen. :]
4. Die Mäd'el in der Stadt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben. [: Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluss gemacht, dass ich muss scheiden. :]

2 Alles schweige

1. Alles schweige! Jeder neige ernsten Tönen nun sein Ohr! [: Hört, ich sing' das Lied der Lieder! Hört es, meine deutschen Brüder! [: Hall' es :] wider, froher Chor! :]
2. Deutschlands Söhne, laut ertöne euer Vaterlandsgesang! [: Vaterland! du Land des Ruhmes, weih' zu deines Heiligtumes [: Hütern :] uns und unser Schwert! :]
3. Hab' und Leben dir zu geben, sind wir allesamt bereit, [: sterben gern zu jeder Stunde, achten nicht der Todeswunde, [: wenn das :] Vaterland gebeut. :]
4. Wer's nicht fühlet, selbst nicht zielest stets nach treuer Männer Wert, [: soll nicht unsern Bund entehren, nicht bei diesem Schläger schwören, [: nicht ent- :] weih'n das starke Schwert.:]



5. Lied der Lieder, hall' es wider: groß und stark sei unser Mut! [: Seht hier den geweihten Degen, tut, wie brave Burschen pflegen, [: und durch- :] bohrt den freien Hut :]
6. Seht ihn blinken in der Linken, diesen Schläger nie entweiht! [: Ich durchboh'r den Hut und schwöre, halten will ich stets auf Ehre, [: stets ein :] braver Bursche sein. :]

Landesvater

- 7a. Nimm den Becher wackrer Zecher,



vaterländ'schen Trankes voll! [: Nimm den Schläger in die Linke, bohr' ihn durch den Hut und trinke [: auf des :) Vaterlandes Wohl! :]

7b. Seht ihn blinken in der Linken, diesen Schläger nie entweicht!

[: Ich durchbohr' den Hut und schwöre, halten will ich stets auf Ehre, [: stets ein :) braver Bursche sein. :]

8a. Komm, du blanker Weihedegen, freier Männer freie Wehr! Bringt ihn festlich mir entgegen von durchbohrten Hüten schwer!

8b. Lasst uns festlich ihn entlasten; jeder Scheitel sei bedeckt! Und dann lasst ihn unbefleckt bis zur nächsten Feier rasten.

9. Auf, ihr Festgenossen, achtet unsre Sitte, heilig, schön! Ganz mit Herz und Seele trachtet, stets als Männer zu besteh'n. - Froh zum Fest, ihr trauten Brüder; jeder sei der Väter wert! Keiner taste je ans Schwert, der nicht edel ist und bieder!

10. So nimm ihn hin, dein Haupt will ich bedecken und drauf den Schläger strecken: es leb' auch dieser Bruder hoch! Ein Hundsfott, wer ihn schimpfen sollt'! [: So lange wir ihn kennen, woll'n wir ihn Bruder nennen: es leb' auch dieser Bruder hoch! :]

11. Ruhe von der Burschenfeier, blanker Weihedegen, nun! Jeder trachte, wack'rer Freier um das Vaterland zu sein! - Jedem Heil, der sich bemühte, ganz zu sein der Väter wert; keiner taste je ans Schwert, der nicht edel ist und bieder!

3 Als die Römer frech geworden

1. Als die Römer frech geworden, sim serim sim sim sim sim, zogen sie nach Deutschlands Norden, sim serim sim sim sim sim; vorne beim Trompetenschall, terätätätäterä, ritt der Generalfeldmarschall, terätätätäterä, Herr Quinctilius Varus, wau, wau, wau, wau, wau, Herr Quinctilius Varus, schnäderäng täng, schnäderäng täng, schnäderäng tängderängtängtäng.

2. Doch im Teutoburger Walde, sim serim sim sim sim sim; huh! wie pfiß der Wind so kalte, sim serim sim sim sim sim; Raben flogen durch die Luft, terätätätäterä, und es war ein Moderduft, terätätätäterä, wie von Blut und Leichen, wau, wau, wau, wau, wau, wie von Blut und Leichen. Schnäderäng täng.

3. Plötzlich aus des Waldes Duster brachen krampfhaft die Cherusker; mit Gott für Fürst und Vaterland stürmten sie von Wut entbrannt gegen die Legionen.

4. Weh, das ward ein großes Morden. Sie erschlugen die Kohorten; nur die röm'sche Reiterei rettete sich noch ins Frei', denn sie war zu Pferde.

5. O Quinctili, armer Feldherr, dachtest du, dass so die Welt wär? Er geriet in einen Sumpf, verlor zwei Stiefel und einen Strumpf und blieb elend stecken.

6. Da sprach er voll Ärgernissen zum Zenturio Titiusen: "Kamerade, zeuch dein Schwert hervor und von hinten mich durchbohr, da doch alles futsch ist."

7. In dem armen röm'schen Heere diente auch als Volontäre Scaevola, ein Rechtskandidat, den man schnöd' gefangen hat, wie die andern alle.

8. Diesem ist es schlimm ergangen: eh' dass man ihn aufgehangen, stach man ihm durch Zung' und Herz, nagelte ihn hinterwärts auf sein corpus iuris.



9. Als die Waldschlacht war zu Ende, rieb Fürst Hermann sich die Hände und um seinen Sieg zu weih'n, lud er die Cherusker ein zu ´nem großen Frühstück.
10. Hui, da gab´s westfäl´schen Schinken, Bier, soviel sie wollten trinken; selbst im Zechen blieb er Held, doch auch seine Frau Thusneld trank walkyrenmäßig.
11. Nur in Rom war man nicht heiter, sondern kaufte Trauerkleider. Gerade als beim Mittagmahl Augustus saß im Kaisersaal, kam die Trauerbotschaft.
12. Erst blieb ihm vor jähem Schrecken ein Stück Pfau im Halse stecken, dann geriet er außer sich und schrie: "Varus, Fluch auf dich, redde legiones!"
13. Sein deutscher Sklave, Schmidt geheißn, dacht´: Ihn soll das Mäusle beißen, wenn er sie je wieder kriegt, denn wer einmal tot da liegt, wird nicht mehr lebendig.

4 Als ich schlummernd lag heut´ nacht

1. Als ich schlummernd lag heut´ nacht, lockten süße Träume, schimmernd in der Jugend Pracht, mich in ferne Räume. Krasses Füchslin saß ich schlank in der Kneipe wieder und in vollem Chore klang laut das Lied der Lieder. [: Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus; :] post iucundam iuventutem, post molestam senectutem [: nos habebit humus! :]
2. Tabakswolkenduft umkreist bläulich meinen Becher, desto heller flammt der Geist in dem Haupt der Zecher. Füchslin fühlt im Weltenrund sich der Schöpfung Krone; und er singt mit keckem Mund und mit keckem Tone: [: Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? :] Vadite ad superos, transite ad inferos, [: ubi iam fuere. :]
3. Jäh erwacht´ ich. Glockenklar tönt mir´s in den Ohren: Heut´ sind´s runde siebzig Jahr´ , seit du warst geboren. Heut´ schon liegen hinter dir der Semester hundert! - Hell rieb ich die Augen mir, summt still verwundert: [: Vita nostra brevis est, brevi finietur. :] Venit mors velociter, rapit nos atrociter, [: nemini parcetur. :]
4. Schnell vom Lager sprang ich auf, rief: Mir hat das Leben viel in seinem kurzen Lauf, Leid und Lust, gegeben. Sei vergessen, was gedrückt mich mit Sorg´ und Plage; heut´ ein Hoch dem, was beglückt´ meine jungen Tage: [: Vivat academia, vivat professores, :] vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, [:semper sint in flore!:]
5. Gold´ne Burschenzeit entflog schnell - dass Gott erbarme! - ledern Philisterium zog mich in dürre Arme. Doch philistern lern´ ich nicht, hoch, auf gold´nen Schwingen, trug mich Lieb´ zum Himmelslicht, jubelnd durft´ ich singen: [: Vivant omnes virgines, faciles, formosae, :] vivant et mulieres, tenerae, amabiles, [: bonae laboriosae! :]
6. Weib und Kinder an der Hand freut´ ich mich des Lebens; nützlich sein dem Vaterland, ward das Ziel des Strebens. Konnte sich´s zum Paradies auch nicht ganz gestalten, Treue, die ich ihm erwies, hat´s mir doch gehalten. [: Vivat et res publica



et qui illam regit! :] Vivat nostra civitas, maecenatum caritas, [:quae nos hic protegit! :]

7. Im latein'schen Liede sang heut' ich alter Knabe meines Lebens ganzen Gang von der Wieg' zum Grabe; komme, wann du willst, Freund Hein, mich zur Ruh' zu bringen; doch, wie einst als Fuchselein, will

der Greis noch singen: [: Pereat tristitia, pereant osiores, :] pereat diabolus, quivis antiburschius [: atque irrisores! :]

5 Als wir jüngst in Regensburg waren

1. Als wir jüngst in Regensburg waren, sind wir über den Strudel gefahren. Da war'n viele Holden, die mitfahren wollten. [:Schwäbische, Bayrische Dirndl, juchheirassa, muss der Schiffsmann fahren.:]

2. Und ein Mäd'el von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren; weil sie noch nicht lieben kunnt, fuhr sie sicher über Strudels Grund. [:Schwäbische usw.:]

3. Und von hohem Berges Schlosse kam auf stolzem schwarzen Rosse adlig Fräulein Kunigund, wollt' mitfahr'n über'n Strudels Grund. [:Schwäbische usw.:]

4. "Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt' 's denn so gefährlich sein? Schiffsmann, sag's mir ehrlich, ist's denn so gefährlich?" [:Schwäbische usw.:]

5. "Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben, wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren." [:Schwäbische usw.:]

6. Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in des Strudels Grund. [:Schwäbische usw.:]

6 Am Golf von Biskaya

1. Am Golf von Biskaya ein Mägdelein stand. Ein junger Matrose hielt sie bei der Hand. Sie klagt ihm ihr Schicksal, ihr Herz war so schwer. Sie hat keine Heimat, kein Mütterlein mehr. Fahr' mich in die Ferne, mein blonder Matrose, bei dir möcht ich sein auch im Wellengetose. [:Wir gehören zusammen wie der Wind und das Meer. Von dir mich zu trennen, Ach, das fällt mir so schwer. :]

2. Der Vater, die Brüder auf kämpfendem Schiff zerschellten im Sturme am felsigen Riff. Vor Gram starb darüber mein lieb' Mütterlein, nun steh auf der Welt ich verlassen, allein. Fahr' mich in die Ferne usw.

3. Es rauschen die Wellen ihr uraltes Lied, zwei Herzen sind selig in Liebe erglüht. Drei Stunden vergehen, ihr war's wie ein Traum, da flüstert sie leise, man hörte es kaum: Fahr' mich in die Ferne usw.



4. Hörst du die Sirene, die Pflicht ruft mich fort. Komm mit, teures Mädchen, wir müssen an Bord. Es blühen die Reben am herrlichen Rhein. Dort wird für uns beide die Heimat auch sein. Fahr' mich in die Ferne usw.

7 Auf dem Iselberge steh' ich

1. Auf dem Iselberge steh' ich, drunten rauscht die Sill vorbei. Auf die Stadt hernieder seh' ich, wie beim ersten Mal im Mai. Dort - es sind schon manche Jahre - war ich jung und war ich froh. [: Jetzt sind grau schon meine Haare, altes Herz, was klopfst du so.:]

2. Jung gebuscht, das Herz voll Hoffen, kannst' ich Sorgen nicht und Leid, stand die ganze Welt mir offen und die Welt, sie war so weit! Wo ist alles nur geblieben, was das heiße Herz durchdrang? [: Junge Lust und junges Lieben all' vorbei, vorbei schon lang! :]

3. Wo sind sie, die mit mir schwärmten, wie's ein junger Bursche tut, die in Innsbrucks Straßen lärmten recht im Jugendübermut? Weit verstreut in alle Winde hat sie auch des Lebens Not; [: müd' sind die ich wiederfinde, mancher, mancher auch schon tot. :]

4. Nur der Inn rauscht noch wie immer, durch das Tal in weitem Schwung. Innsbruck liegt im Sonnenschimmer und die Berge, ewig jung, türmen stolz sich auf gen Norden: alles, alles noch wie einst!
[: Aber ich bin grau geworden. Alter Bursch ich glaub', - du weinst!:]

8 Auf der Reeperbahn nachts um halb eins

1. Silbern klingt und springt die Heuer, heut speel ick dat feine oos. Heute ist mir nichts zu teuer, morgen geht die Reise los. Langsam bummel ich ganz alleine die Reeperbahn nach der Freiheit rauf. Treff ich eine recht blonde, recht feine, die gabel ich mir auf. Komm doch, liebe Kleine, sei die Meine, sag nicht nein! Du sollst bis morgen früh um neune meine kleine Liebste sein. Ist dir's recht, na dann bleib ich dir treu sogar bis um zeh'n. Hak' mich unter, wir woll'n jetzt zusammen mal bummeln geh'n. [: Auf der Reeperbahn nachts um halb eins, ob du'n Mäd'el hast oder hast keins, amüsiertst du dich, denn das findet sich auf der Reeperbahn nachts um halb eins.:]. Wer noch niemals in lustiger Nacht solchen Reeperbahnbummel gemacht, ist ein armer Wicht, denn er kennt dich nicht, mein Sankt Pauli, Sankt Pauli bei Nacht.

2. Keh'r ich heim im nächsten Jahre, braun gebrannt wie'n Hottentott, hast du deine blonden Haare schwarz gefärbt, vielleicht auch rot. Grüßt dich dann mal ein fremder Jung', und du gehst vorüber und kennst ihn nicht, kommt dir vielleicht die Erinnerung wieder, wenn leis' er zu dir spricht: Komm doch, liebe Kleine, sei die meine, sag nicht nein! Du sollst bis morgen früh um neune meine kleine Liebste



sein. Ist dir's recht, na dann bleib ich dir treu sogar bis um zehn. Hak' mich unter, wir woll'n jetzt zusammen mal bummeln gehn.

[: Auf der Reeperbahn nachts um halb eins, ob du'n Mäd'el hast oder hast keins, amüsiertst du dich, denn das findet sich auf der Reeperbahn nachts um halb eins.:]. Wer noch niemals in lustiger Nacht solchen Reeperbahnbummel gemacht, ist ein armer Wicht, denn er kennt dich nicht, mein Sankt Pauli, Sankt Pauli bei Nacht.

9 Beim Rosenwirt am Grabentor

1. Beim Rosenwirt am Grabentor des Abends um halb sechs den Hammer schwingt der Wirt empor und schlägt den Zapfen ex! Das schlurrt und gurr't aus feuchter Nacht vom Spundloch in die Kann', ei seht, wie's Antlitz jedem lacht, jedwedem Zechersmann: [: Bierlein rinn! Bierlein rinn! :] Was nutzen mir die Kreuzerlein, wenn ich gestorben bin! :]

2. Beim Rosenwirt im Stüberl drin, da sitzt ein junges Blut, die schmucke, schlanke Kellnerin war ihm noch gestern gut. Doch heute ist sie durchgebrannt, fahr wohl, du falsche Hex'! Der Bursch kehrt sein Gesicht zur Wand und summt um halber sechs: [: Bierlein, rinn, usw. :]

3. Beim Rosenwirt am Eichentisch, da thront ein braver Greis, die Wangen rot, die Augen frisch, die Haare silberweiß! Schlug ihm gleich manchen großen Plan das Schicksal schnöd entzwei - um halber sechs schlägt auch wer an, der Alte brummt dabei: [: Bierlein rinn, usw. :]

4. Beim Rosenwirt am Grabentor, da blüht ein fein Gewächs, das heben wir im Glas empor schon abends um halb sechs. Wir heben es gar emsig hoch, wir leeren's auf den Grund - um Mitternacht da klingt es noch, schallt's noch von Mund zu Mund: [: Bierlein rinn, usw. :]

5. Und schlägt mir einst der Sensenmann den Nagel auf die Truh', rast' ich von harter Lebensbahn in kühler Grabesruh', dann schwingt bekränzt den Becher mir, dem müden Wandersmann, der euch gelehrt den Spruch zum Bier und hebet also an: [: Bierlein rinn, usw. :]

10 Bin ein fahrender Gesell'

1. Bin ein fahrender Gesell', kenne keine Sorgen; labt mich heut' der Felsenquell, tut es Rheinwein morgen. Bin ein Ritter lobesam, reit' auf Schusters Rappen, führ' den lock'ren Zeisighahn und den Spruch im Wappen: Lustig Blut und froher Sinn, fort ist fort, hin ist hin, lustig Blut und froher Sinn, hin ist hin.

2. Zieh' ich in ein Städtchen ein, spür' ich's im Gehirne, wo man trifft den besten Wein und die schönste Dirne. Spielmann lächelt wohlgenut, streicht die Fiedel schneller, und ich werf' ihm in den Hut meinen letzten Heller. Lustig Blut usw.

3. Meister Wirt, darfst heut' nicht ruh'n, schlag heraus den Zapfen! Back', Frau



Wirtin, mir ein Huhn und zum Nachtisch Krapfen! Was ich heut´ nicht zahlen kann, zahlen will ich´s künftig, darum schreib´s mit Kreide an, Wirt, und denk´ vernünftig. Lustig Blut usw.

4. Wein´ dir nicht die Äuglein trüb, Mägdelein, vor Trauer! Fahrender Gesellen Lieb´ ist von kurzer Dauer. Fahrender Gesellen Lieb´ endet vor den Toren, wein´ dir nicht die Äuglein trüb, hast nicht viel verloren. Lustig Blut usw.

5. Kommt ein Stern mit einem Schwanz, will die Welt zertrümmern, gebet euch den Sorgen ganz, mich soll´s wenig kümmern. Wird dem Weltenbrand zum Raub Berg und Wald und Heide, wird das Wirtshaus auch zu Staub, schwarzes Brett und Kreide. Lustig Blut usw.

11 Bier her! Bier her!

1. [: Bier her! Bier her! oder ich fall´ um, juchhe! :] Soll das Bier im Keller liegen, und ich hier die Ohnmacht kriegen? Bier her! Bier her! oder ich fall´ um!

2. [: Bier her, usw.:] Hat der Wirt kein Glasel mehr, bringt er´s halt im Fassel her! Bier her! Bier her! oder ich fall´ um!

3.[: Bier her, usw.:] Wenn ich nicht gleich Bier bekommm´, schmeiß ich´s ganze Wirtshaus um! Bier her! Bier her! oder ich fall´ um!

12 Bonna, Perl am grünen Rheine

1. Bonna, Perl am grünen Rheine, edler Freunden Schirm und Hort, Jungfrau, du beim goldnem Weine, reiest alle Herzen fort. Du gibst Kraft dem edlen Streben, du läßt alle Sorgen fliehn, [: Jugendlust und neues Leben läßt aus Rebenblut du sprhnh.]

2. Manchen Musensohn bemeistert hat dein brausend Zauberlied, Deutschlands Fürstenson begeistert, die's zu deinem Busen zieht. Ja hier werden alle Brüder Freier einer holden Braut, [: Bonna, dich sieht gerne wieder, wer dich einmal hat geschaut.:]

3. Drum aus Deutschlands schönen Gauen manchen Jüngling zieht es her, Freundschaft, Frohsinn hier zu schauen, ein zu tauchen in ein Meer holder Lust und schöner Freuden beim Gesang und Becherklang, [: wo man gar nicht denkt ans scheiden, wo die Zeit wird nie zu lang.:]

4. Nur zu schnell die Stunden eilen, allzu schnell sie fliehen hin, bei die länger zu verweilen, wr' mir köstlicher Gewinn. Doch zieht auch der Bursch ins Leben, denkend wie wär's hier so schön, [: ruft er: "Rhein mit deinen Reben, Bonna bald auf Wiedersehen!":]



13 Burschen, heraus

1. Burschen, heraus! Lasset es schallen von Haus zu Haus! Wenn der Lerche Silberschlag grüßt des Maien erster Tag, dann heraus, und fragt nicht viel, frisch mit Lied und Lautenspiel! Burschen, heraus!
2. Burschen, heraus! Lasset es schallen von Haus zu Haus! Ruft um Hilf' die Poesei gegen Zopf und Philisterei, dann heraus bei Tag und Nacht, bis sie wieder freigemacht! Burschen, heraus!
3. Burschen, heraus! Lasset es schallen von Haus zu Haus! Wenn es gilt fürs Vaterland, treu die Klingen dann zur Hand, und heraus mit mut'gem Sang, wär' es auch zum letzten Gang! Burschen, heraus!

14 Ça, ça geschmauset

1. Ça, ça geschmauset, laßt uns nicht rappelköpfig sein! Wer nicht mithauset, der bleib' daheim! Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
2. Der Herr Professor liest heut' kein Kollegium; drum ist es besser, man trinkt eins 'rum. Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
3. Trinkt nach Gefallen, bis ihr die Finger danach leckt; dann hat's uns allen recht wohl geschmeckt. Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
4. Auf, auf ihr Brüder! erhebt den Bacchus auf den Thron und setzt euch nieder, wir trinken schon. Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
5. So lebt man immer, solange der junge Lenz uns blinkt und Jugendschimmer die Wangen schminkt. Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
6. Knaster, den gelben, hat uns Apollo präpariert und uns denselben rekommandiert. Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
7. Hat dann ein jeder sein Pfeifchen Knaster angebrannt, so nehm' er wieder sein Glas zur Hand! Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
8. So lebt man lustig, weil es noch flotter Bursche heißt, bis daß man rüstig ad patres reist. Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]
9. Denkt oft, ihr Brüder, an uns're Jugendfröhlichkeit, sie kehrt nicht wieder, die gold'ne Zeit! Edite, bibite, collegiales, [: post multa saecula pocula nulla! :]

15 Cerevisiam bibunt homines

Cerevisiam bibunt homines, animalia cetera fontes. Absit ab humano gutture potus aquae!

Sic bibitur, sic bibitur in aulis principum, sic bibibibibitur in aulis principum, pum, pum.



(Es folgt das Steigerlied: Glück Auf, Glück Auf!)

17 Das Schönste auf der Welt

1. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland, mit seinen Bergeshöh'n und seiner Felsenwand. [: Valleri, valleri, valleri, valleri, hoch oben auf der Alm!:] [:Tirolerland wie bist du schön, so schön, wer weiß, ob wir uns wieder seh'n.:]
2. Des Morgens in der Früh, da steig' ich hoch hinauf, da geht so wunderschön die Morgensonne auf. Valleri, usw.
3. Des Nachts, wenn alles schläft und ich allein bin wach, dann steig' ich auf die Alm und spür' dem Gamsbock nach. Valleri, usw.
4. Die ich nicht leiden mag, die seh' ich alle Tag - und die mein Herz erfreut, die ist so weit, so weit. Valleri, usw.
5. Wenn ich gestorben bin, so tragt mich hoch hinauf; begrabt ihr mich im Tal, dann steig' ich selber 'nauf. Valleri, usw.

18 Das war der Graf von Rüdesheim

1. Das war der Graf von Rüdesheim, mit Gütern reich beglückt, der hat des Winzers holder Maid zu tief ins Aug' geblickt. Doch als er ihr die Lieb' gestand, lacht sie ihm ins Gesicht; der Graf ritt tief gekränkt nach Haus und mied des Tages Licht. [:Und er saß und vergaß in seiner Burg am Rhein seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.:]
2. Wohl sieben Jahre saß er so, geschieden von der Welt, und gab für Rüdeshheimer Wein hin all sein Gut und Geld; wohl vierzig Güter gab er hin für edles Rebenblut, und als das letzte Jahr verging, ging auch das letzte Gut. [:Also saß und vergaß er in der Burg am Rhein seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.:]
3. Doch als das letzte Gut vertan, ging es dem Grafen schlecht; ein andrer Herr bezog das Schloß, da war der Graf ein Knecht. Die ganze Woche plagt er sich im Wirtshaus auf der Burg, was in der Woche er verdient bracht' er am Sonntag durch. [:Und dann saß und vergaß er im Kellerloch am Rhein seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.:]
4. Und die euch dieses Lied erdacht, die waren selber dort; zu Fuß kam man den Berg herab, die Gelder waren fort. Man haderte mit dem Geschick und härmte sich gar sehr, da hörte man vom edlen Graf die wundersame Mär. [:Und man saß und vergaß vor seiner Burg am Rhein allen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.:]



19 Das war der Zwerg Perkeo

1. Das war der Zwerg Perkeo im Heidelberger Schloß, an Wuchse klein und winzig, an Durste riesengroß. Man schalt ihn einen Narren, er dachte: "Liebe Leut', [: wär't ihr wie ich doch alle feuchtfröhlich und gescheit!" :]
2. Und als das Faß, das große, mit Wein bestellet war, da ward sein künft'ger Standpunkt dem Zwergen völlig klar. "Fahr wohl", sprach er, "o Welt, du Katzenjammertal, [: was sie auf dir hantieren, ist wurst mir und egal!" :]
3. "Um lederne Ideen rauft man manch' heißen Kampf, es ist im Grund doch alles nur Nebel, Rauch und Dampf! Die Wahrheit liegt im Weine, beim Weinschlurf sonder End' [: erklär' ich alter Narre fortan mich permanent." :]
4. Perkeo stieg zum Keller; er kam nicht mehr herfür und sog bei fünfzehn Jahre am rheinischen Malvasier. War's drunten auch stichdunkel, ihm strahlte inneres Licht, [: und wankten auch die Beine, er trank und murte nicht. :]
5. Als er zum Faß gestiegen, stand's wohlgefüllt und schwer, doch als er kam zu sterben, klang's ausgesaugt und leer. Da sprach er fromm: "Nun preiset, ihr Leut', des Herren Macht, [: die in mir schwachem Knirpse so Starkes hat vollbracht." :]
6. Wie es dem kleinen David gegen Goliath einst gelang, also ich arm Gezwerge den Riesen Durst bezwang. Nun singt ein de profundis, daß das Gewölb' erdröhnt, [: das Faß steht auf der Neige, ich falle siegekrönt. :]
7. Perkeo ward begraben. Um seine Kellergruft beim leeren Riesenfasse weht heut' noch feuchte Luft. Und wer als frommer Pilger frühmorgens ihr genaht: [: Weh' ihm! Als Weinvertilger durchtobt er nachts die Stadt! :]

20 Der mächtigste König im Luftrevier

1. Der mächtigste König im Luftrevier ist des Sturmes gewaltiger Aar. Die Vöglein erzittern, vernehmen sie nur sein rauschendes Flügelpaar. Wenn der Löwe in der Wüste brüllt, dann erzittert das tierische Heer. Ja, wir sind die Herren der Welt und die Könige auf dem Meer. [: Tirallala, tirallala, :] hoi! hoi! Wir sind die Herren der Welt die Könige auf dem Meer.
2. Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean, so jubeln wir laut und wild; unser stolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich durch das brausende Wogengefeld. Der Kaufmann erzittert vor Angst und vor Weh, den Matrosen entsinket der Mut, und da steigt am schwankenden Mast unsre Flagge, so rot wie das Blut. [: Tirallala, tirallala, :] hoi! hoi! Und da steigt am schwankenden Mast unsre Flagge, so rot wie das Blut.
3. Wir stürzen uns auf das feindliche Schiff wie ein losgeschossener Pfeil. Die Kanone donnert, die Muskete kracht, laut rasselt das Enterbeil, und die feindliche Flagge, schon sinkt sie herab. Da ertönt unser Siegesgeschrei: Hoch lebe das brausende Meer, hoch lebe die Seefahrerei! [: Tirallala, tirallala, :] hoi! hoi! Hoch lebe das brausende Meer, hoch lebe die Seefahrerei!



4. Und ist der letzte Schuß getan, ist die blutige Schlacht vorbei, so lenken wir unsern morschen Kahn in die Hölle frank und frei. Und wenn es dem Teufel nicht gefällt, ei, so heizen wir selber uns ein. Ja, wir waren die Herren der Welt und wollen's beim Teufel noch sein! [: Tirallala, tirallala, :] hoi! hoi! Ja, wir waren die Herren der Welt und wollen's beim Teufel noch sein.

21 Die Gitarre und das Meer

1. Jimmy Braun, das war ein Seemann, Und sein Herz war ihm so schwer, Doch es lieben ihn zwei Freunde: Die Gitarre und das Meer.
2. Jimmy wollt' ein Mädchen lieben, Doch ein anderer kam daher. Und als Trost sind ihm geblieben, die Gitarre und das Meer.
3. Juanita hieß das Mädchen, Aus der großen fernen Welt. Und so nennt er die Gitarre, die er in den Armen hält.
4. Ob am Kai von Casablanca, Ob am Kap von Salvador, Singt er leise Juanita, deren Liebe er verlor.
5. Juanita hieß das Mädchen, Aus der großen fernen Welt. Und so nennt er die Gitarre, die er in den Armen hält.
6. Jimmy wollt' kein andres Mädchen, Doch sein Leben war nie leer, Denn es lieben ihn zwei Freunde: Die Gitarre und das Meer.

22 Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten? Sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger sie schießen, es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!
2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Still', und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibet dabei: die Gedanken sind frei!
3. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen, sie tut mir allein am besten gefallen. Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine, mein Mädchen dabei: die Gedanken sind frei!
4. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: die Gedanken sind frei!



5. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: die Gedanken sind frei!

23 Dir öffnet sich jetzt uns're Brust (Rezeption)

1. Dir öffnet sich jetzt uns're Brust zu treuem Bruderleben, [: du teilest mit uns Leid und Lust in ernstem Geistesstreben.:]
2. Sei fromm in Denken, Wort und Tat und wahre reine Sitten, [: das Böse, wann und wo es naht, sei immer kühn bestritten.:]
3. Sei frisch und voller Jugendkraft in deinen Frühlingstagen, [: nur tatenfrohe Ritterschaft darf Siegerkronen tragen.:]
4. Sei frei im Geiste immerdar, das ist der echte Adel, [: der freie Mann, der ist auch wahr und stark und sonder Tadel.:]
5. Sei fröhlich, dass du jederzeit ein Liedlein könntest singen, [: fürwahr ein trefflich gut Geleit bei allen ernsten Dingen.:]
6. So reich' uns deine Bruderhand zum treuen Herzensbunde! [: Um uns schließt sich ein Bruderband durch diese Weihestunde.:]

24 Dort Saaleck, hier die Rudelsburg

1. Dort Saaleck, hier die Rudelsburg und unten tief im Tale, da rauschet zwischen Felsen durch die alte, liebe Saale; und Berge hier und Berge dort zur Rechten und zur Linken - [: die Rudelsburg, das ist ein Ort zum Schwärmen und zum Trinken.:]
2. Das wissen die Studenten auch in Jena und in Halle und trinken dort nach altem Brauch im Hof und auf dem Walle. Umringt von moosigem Gestein, wie klingen da die Lieder! [: Die Saale rauscht so freudig drein, die Berge hallen wider.:]
3. O Vaterland wie bist du schön mit deinen Saatenfeldern, mit deinen Tälern, deinen Höh'n und all' den stolzen Wäldern! O Vaterland, drum wollen wir dir unsre Lieder singen,[: zu deinem Preise sollen hier und laut Herz und Becher klingen.:]
4. Wie tönet das ins Tal hinein, vom Felsen hoch hernieder, - die Saale rauscht so freudig drein, die Berge hallen wider; und Berge hier und Berge dort, zur Rechten und zur Linken: - [:die Rudelsburg, das ist der Ort zum Schwärmen und zum Trinken.:]



25 Es hatten drei Gesellen

1. Es hatten drei Gesellen ein fein Kollegium: [: es kreiste so fröhlich der Becher in dem kleinen Kreis herum.:]
2. Sie lachten dazu und sangen und waren froh und frei, [: des Weltlaufs Elend und Sorgen, sie gingen an ihnen vorbei. :]
3. Da starb von den dreien der eine, der andere folgte ihm nach, [: und es blieb der dritte alleine in dem öden Jubelgemach. :]
4. Und wenn die Stund gekommen des Zechens und der Lust, [: dann tät er die Becher füllen und sang in voller Brust. :]
5. So saß er einst auch beim Mahle und sang zum Saitenspiel, [: und zu dem Wein im Pokale eine helle Träne fiel. :]
6. "Ich trink´ euch ein Schmolli, ihr Brüder! Wie sitzt ihr so stumm und so still? [: Was soll aus der Welt denn noch werden, wenn keiner mehr trinken will?" :]
7. Da klangen der Gläser dreie und wurden mählich leer: [: "Fiducit, fröhlicher Bruder!" - Der trank keinen Tropfen mehr.:]

26 Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein. [: Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein. :]
2. Die Mädal und die Wirtsleut´ die rufen beid´: O weh! [: Die Wirtsleut´, wenn ich komme, die Mädal, wenn ich geh.:]
3. Mein´ Stiefel sind zerrissen, mein´ Schuh´, die sind entzwei, [: und draußen auf der Heide, da singt der Vogel frei. :]
4. Und gäb´s kein Landstraß´ nirgend, so säß´ ich still zu Haus, [: und gäb´s kein Loch im Fasse, da tränk´ ich gar nicht draus. :]
5. Das war ´ne rechte Freude, als mich der Herrgott schuf, [: ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade, dass er suff. :]
6. Die Zeiten sind vortüber, die Zeiten sind vorbei, [: wo früher stand ein Kloster, steht heut ´ne Brauerei. :]

27 Ein Schifflin sah ich fahren

1. Ein Schifflin sah ich fahren, Kapitän und Leutenant! Darinnen waren geladen drei brave Kompanien Soldaten. Kapitän, Leutenant, Fähnerich, Sergeant, Nimm das Mädal, nimm das Mädal bei der Hand!
[: Soldaten, Kameraden! Nehmt das Mädal, mehmt das Mädal bei der Hand! :]



2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutnant? Gebrat'ne Fisch mit Kressen, das sollen die Soldaten essen! Kapitän, Leutnant, Fähnerich usw.
3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutnant? Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken! Kapitän, Leutnant, Fähnerich usw.
4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutnant? Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schlafen! Kapitän, Leutnant, Fähnerich usw.
5. Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutnant? Vor Harburg auf der Schanzen, da müssen die Soldaten tanzen! Kapitän, Leutnant, Fähnerich usw.

28 Eine Seefahrt, die ist lustig

1. Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön. Denn da kann man fremde Länder und noch manches andre sehn. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
2. In des Bunkers tiefsten Gründen zwischen Kohlen ganz versteckt, pennt der allerfaulste Stoker, bis der Obermaat ihn weckt. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
3. Komm mal rauf, mein Herzensjunge, komm mal rauf, du altes Schwein, nicht mal Kohlen kannst du trimmen und ein Stoker willst du sein? [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
4. In der einen Hand den Ölpott, in der andern Hand den Twist und dazu die große Schnauze, fertig ist der Maschinist. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
5. Und er haut ihm vor'n Dassel, dass er in die Kohlen fällt und die heiligen zwölf Apostel für 'ne Räuberbande hält. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
6. Mit der Fleischback schwer beladen schwankt der Seemann übers Deck, doch das Fleisch ist voller Maden, läuft ihm schon von selber weg. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
7. Unser Kapitän, der Dicke, kaum drei Käse ist er groß, auf der Brücke eine Schnauze, wie 'ne Ankerklüse groß.[: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
8. Und der Koch in der Kombüse ist 'ne dicke, faule Sau, mit de Beene ins Gemüse, mit de Arme im Kakao. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
9. Und die kleinen weißen Möwen, die erfüllen ihren Zweck und sie schieten, schieten, schieten, auf das frischgewaschne Deck. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]
10. In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an. Eine Frau wird sich genommen, Kinder bringt der Weihnachtsmann. [: Hol-la-hi, hol-la-ho, Hol-la-hi-a hi-a hi-a, hol-la-ho. :]



29 Ein Mann, der sich Columbus nennt

1. Ein Mann, der sich Columbus nennt, widewidewitt bum bum, war bei der Schiffahrt wohl bekannt, widewidewitt bum bum. Es drückten ihn die Sorgen schwer, er suchte neues Land im Meer. Gloria, Viktoria, widewidewitt juchheirassa, Gloria, Viktoria, widewidewitt bum bum.
2. Als er den Morgenkaffee trank, widewidewitt bum bum, da sprang er fröhlich von der Bank, widewidewitt bum bum. Denn schnell kam mit der ersten Tram der spansche König bei ihm an. Gloria, Viktoria usw.
3. "Columbus", sprach er, "lieber Mann, widewidewitt bum bum, du hast schon manche Tat getan, widewidewitt bum bum, eins fehlt noch unsrer Gloria, entdecke mir Amerika!" Gloria, Viktoria usw.
4. Gesagt, getan, ein Mann, ein Wort, widewidewitt bum bum, am selben Tag noch fuhr er fort, widewidewitt bum bum, und eines Morgens schrie er "Land! Wie deucht mir alles so bekannt!" Gloria, Viktoria usw.
5. Das Volk an Land stand stumm und zag, widewidewitt bum bum, da sagt Columbus: "Guten Tag, widewidewitt bum bum, ist hier vielleicht Amerika?" Da riefen alle Wilden: "Ja!" Gloria, Viktoria usw.
6. Die Wilden waren sehr erschreckt, widewidewitt bum bum, und schrien all': "Wir sind entdeckt!" widewidewitt bum bum. Der Häuptling sagte: "Lieber Mann, bestimmt bist du Columbus dann!" Gloria, Viktoria usw.

30 Es zog ein Regiment

1. [: Es zog ein Regiment vom Ungarnland herauf, :] [: ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd, ein Bataillon Soldaten. :]
2. [: Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein, :] [: da kehrten sie ein, bei Bier und bei Wein; ein schwarzbraunes Mädlel schenkte ein. :]
3. [: Und als der helle, lichte Tag anbrach:] [: und als das Mägdlein vom Schlafe auf erwacht, da fing es es an zu weinen. :]
4. [: "Ach, schwarzbraunes Mädlel, warum weinst du so sehr?" :] [: "Ein junger Offizier aus dem Regimente vier hat mir die Ehr' genommen." :]
5. [: Der Hauptmann war ein gar strenger, strenger Mann. :] [: Er ließ die Trommel rühren, Soldaten aufmarschieren, den Leutnant ließ er hängen. :]
6. [: Es zog ein Regiment vom Ungarnland herauf, :] [: ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd, ein Bataillon Deutschmeister. :]

31 Freiheit, die ich meine

1. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm in deinem Scheine, süßes Engelsbild! Magst du dich nie zeigen der bedrängten Welt? [:Führest deinen Reigen nur am Sternenzelt.:]



2. Auch bei grünen Bäumen in dem lust'gen Wald, unter Blüenträumen ist dein Aufenthalt. Ach! das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, [:wenn ein stilles Weben wonnig uns durchdringt.:]
3. Wenn die Blätter rauschen süßen Freudengruß, wenn wir Blicke tauschen, Liebeswort und Kuss. Aber immer wieder nimmt das Herz den Lauf, [:auf der Himmelsleiter steigt die Sehnsucht auf.:]
4. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirtenkind, will der Welt beweisen, was es denkt und minnt. Blüht ihm doch ein Garten, reift ihm doch ein Feld [:auch in jeder harten steinerbauten Welt.:]
5. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt; wo sich Männer finden die für Ehr' und Recht [:mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.:]
6. Das ist rechtes Glühen, frisch und rosenrot: Heldenwangen blühen schöner auf im Tod. Wolltest du uns lenken Gottes Lieb' und Lust, [:wolltest gern dich senken in die deutsche Brust!:]
8. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm in deinem Scheine, süßes Engelsbild! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, [:hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.:]

32 Freude, schöner Götterfunken

1. Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium! Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum. Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt; alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt. Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt! Brüder, überm Sternenzelt [: muß ein lieber Vater wohnen! :]
2. Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein! Ja wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund! - Und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund! Was den großen Ring bewohnt, huldige der Sympathie! Zu den Sternen leitet sie, [: wo der Unbekannte thronet. :]
3. Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur; alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur. Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund, geprüft im Tod; Wollust ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott. Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest du den Schöpfer, Welt? Such' ihn überm Sternenzelt, [: über Sternen muß er wohnen. :]
4. Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur; Freude, Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr. Blumen lockt sie aus den Keimen, Sonnen aus dem Firmament, Sphären rollt sie in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt. Froh, wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächt'gen Plan, laufet, Brüder, eure Bahn, [: freudig wie ein Held zum Siegen! :]



5. Aus der Wahrheit Feuerspiegel lächelt sie den Forscher an; zu der Tugend steilem Hügel leitet sie des Dulders Bahn. Auf des Glaubens Sonnenberge sieht man ihre Fahnen weh'n, durch den Riß gesprengter Särge sie im Chor der Engel steh'n. Duldet mutig, Millionen! Duldet für die bess're Welt! Droben, überm Sternenzelt, [: wird ein großer Gott belohnen. :]

6. Göttern kann man nicht vergelten; schön ist's, ihnen gleich zu sein. Gram und Armut soll sich melden, mit dem Frohen sich erfreu'n. Groll und Rache sei vergessen, unserm Todfeind sei verzieh'n; keine Träne soll in pressen, keine Reue nage ihn. Unser Schuldbuch sei vernichtet, ausgesöhnt die ganze Welt! Brüder, überm Sternenzelt richtet Gott - wie wir gerichtet. :]

7. Freude sprudelt in Pokalen; in der Traube gold'nem Blut trinken Sanftmut Kannibalen, die Verzweiflung Heldenmut, Brüder, fliegt von euren Sitzen, wenn der volle Römer kreist; laßt den Schaum zum Himmel spritzen: dieses Glas dem guten Geist! Den der Sterne Wirbel leben, den des Seraphs Hymne preist, dieses Glas dem guten Geist [: überm Sternenzelt dort oben! :]

8. Festen Mut in schweren Leiden, Hilfe, wo die Unschuld weint, Ewigkeit geschwor'nen Eiden, Wahrheit gegen Freund und Feind, Männerstolz vor Königsthronen, Brüder, gält' es Gut und Blut, dem Verdienste seine Kronen, Untergang der Lügenbrut! Schließt den heil'gen Zirkel dichter! schwört bei diesem gold'nen Wein, dem Gelübde treu zu sein; [: schwört es bei dem Sternenrichter! :]

33 Freunde, trinkt in vollen Zügen

1. Freunde, trinkt in vollen Zügen musenstädtchen Gerstensaft, allen Ganzen zu genügen, wächst uns wieder Riesenkraft. Nimmer weichen wir im Streite, stehet uns als Helfer da, [: leichtbeschwingte, kampfbereite Aura academica! :]

2. All zerstreut in deutschen Landen waren wir zur Ferienzeit, jener stak in Bücherbanden, dieser trat die Straßen breit. Laufkur, Luftkur, Bäder, Wässer, Sommerspritzen fern und nah [: stärkten wohl, doch stärket besser Aura academica. :]

3. Aura ist kein Moschusdüftchen, wie's der Schwung im Sacktuch trägt; ist kein säuselnd Zephyrlüftchen, das sich kosend um dich legt. Aura ist ein Wirbelwehen, frohsten Treibens anima, [: drin sich Geist und Jugend drehen, Aura academica. :]

4. Luft und Licht, des Lebens Sonnen, wirft sie keck durchs Drahtgestell auf den schwarzen Weisheitsbrunnen, jünger am Brett, den Wissensquell. Strömt der Boden Zauberkräfte, stehen Geister helfend da? [: Eine nur leiht Wunderkräfte: Aura academica. :]

5. Der Philister läßt sich tragen in der Musenstadt Bereich, und ein Zauber sonder Sagen strahlt vom Mädchen liebebleich. Küßttest du der Jungfrau Wangen, daß ein Wandel hier geschah, [: daß sie liebeblühend prangen, Aura academica? :]



6. Freunde, trinkt in vollen Zügen musenstädtchen Gerstensaft, denn ein gottgesandtes Fügen gibt uns heute Wunderkraft:Jugendfrohsinn, Wissensstreben, schönste Minne tritt uns nah, [: alles nur durch dich gegeben, Aura academica.:]

34 Fürst von Thorn

Alle:

Steh auf steh auf, du Fürst von Thorn, zum Saufen bist du auserkorn, zum Saufen und zum Fressen. Wer will mit dir sich messen?

Solo:

Ich bin, ich bin der Fürst von Thorn. Zum Saufen bin ich auserkorn. Zum Saufen und zum Fressen. Wer will mit mir sich messen?

Alle:

Sauf aus, sauf aus, du Fürst von Thorn. Zum Saufen bist du auserkorn. Zum Saufen und zum Fressen. Wer will mit dir sich messen?

Solo:

Was nützt mir mein hoher Thron, das Zepter und die Burschenkron? Was nützt mir mein Regiment? Ich leg es in des ... Händ.

Alle:

Steh auf, steh auf du Fürst von Thorn ...

35 Gaudeamus igitur

1. [: Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus, :] post iucundam iuventutem, post molestam senectutem [: nos habebit humus. :]
2. [: Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? :] Vadite ad superos, transite ad inferos, [: ubi iam fuere. :]
3. [: Vita nostra brevis est, brevi finietur, :] venit mors velociter, rapid nos atrociter, [: nemini parcetur. :]
4. [: Vivat academia, vivant professores; :] vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, [: semper sint in flore. :]
5. [: Vivant omnes virgines faciles, formosae, :] vivant et mulieres, tenerae, amabiles, [: bonae, laboriosae. :]
6. [: Vivat et res publica, et qui illam regit; :] vivat nostra civitas, maecenatum caritas, [: quae nos hic protegit. :]
7. [: Pereat tristitia, pereant osores, :] pereat diabolus, quivis antiburschius, [: atque irrisores. :]



36 Gold und Silber lieb' ich sehr

1. Gold und Silber lieb' ich sehr, kann's auch gut gebrauchen, hätt' ich nur ein ganzes Meer, mich hineinzutauken, 's braucht nicht grad' geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne, [: sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne. :]
2. Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen meines Liebchens niederrollt in zwei blonden Zöpfchen. Darum, du, mein liebes Kind, laß uns herzen, küssen, [: bis die Locken silbern sind und wir scheiden müssen. :]
3. Holdes Liebchen, trag' nicht Leid, blicke nicht so trübe, weil du nicht die einz'ge Maid, die ich herzlich liebe! Schau', Studenten machen's so, lieben mehr als eine, [: bin ich nicht mehr Studio, lieb' ich dich alleine. :]
4. Gräm' dich nicht den ganzen Tag, daß wir gerne trinken, daß ich dich nicht küssen mag, wenn die Becher winken. Schau', Studenten sind halt so, lieben Bier und Weine, [: bin ich nicht mehr Studio, lieb' ich dich alleine. :]
5. Wer nur eine einz'ge küßt bis zur Jahreswende und die andern schüchtern grüßt, der ist kein Studente. Wer noch nie bekneipet war, der hat nie studieret, [: wär' er auch so manches Jahr ins Kolleg marschieret. :]
6. Seht, wie blinkt der gold'ne Wein hier in meinem Becher; horcht, wie klingt so silberrein froher Sang der Zecher! Daß die Zeit einst golden war, will ich nicht bestreiten, [: denk' ich doch im Silberhaar gern vergang'ner Zeiten. :]

37 Glück Auf! Glück Auf!



Zeche Zollverein Essen

1. Glück Auf, Glück Auf, der Steiger kommt [: und er hat sein helles Licht bei der Nacht :] [: schon angezünd'. :]
2. Schon angezünd' das gibt ein Schein [: und damit so fahren wir bei der Nacht:] [: ins Bergwerk ein. :]
3. Die Bergleute sein, so hübsch und fein, [: und sie graben das Silber und das Gold bei der Nacht :] [: aus Felsenstein. :]
3. Der eine gräbt das Silber, der and're gräbt

das Gold



- [: und dem schwarz-braunen Mägdelein bei der Nacht:] [: dem sein sie hold. :]
5. Ade süße Maid, ade süße Maid [: und kehre ich nicht wieder aus finsternem Schacht.:] [:dann ade, gute Nacht :]
6. Die Bergleut sein kreuzbrave Leut', [: denn sie tragen das Leder vor dem Arsch bei der Nacht:] [: und saufen Schnaps.:]

38 Grad aus dem Wirtshaus

1. Grad aus dem Wirtshaus nun komm´ ich heraus! Straße wie wunderbarlich siehst du mir aus; rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht, Straße, ich merk´ es wohl, du bist berauscht.
2. Was für ein schief´ Gesicht, Mond, machst denn du! Ein Auge hat er auf, eins hat er zu! Du wirst betrunken sein, das seh ich hell; schäme dich, schäme dich, alter Gesell!
3. Und die Laternen erst - was muss ich seh´n! Die können alle nicht g´rade mehr steh´n, wackeln und fackeln die Kreuz und die Quer, scheinen betrunken mir allesamt schwer.
4. Alles im Sturme rings, Großes und Klein´; wag´ ich darunter mich, nüchtern allein? Das scheint bedenklich mir, ein Wagestück! Da geh´ ich lieber ins Wirtshaus zurück.!

39 Hei, wir sind die Künstlerschar

1. Hei, wir sind die Künstlerschar! Flotte, lustige Gestalten, - stalten, mit gedankenschwangerm Haar, predigen auch weise Alten, Alten: Laßt sie laufen, denn sie saufen! Musikanten und Schnurranten sind des Teufels Leibtrabanten!
2. Lacht uns auch kein bares Geld, uns kann's nie am Lachen fehlen! Wir sind Könige der Welt, lehren auch Philisterseelen: Laßt sie laufen usw.
3. Herrscher in den Himmelshöh'n, wohnen in des Daches Kammern, wo die Engel barfuß geh'n und die Kater fleißig jammern: Laßt sie laufen usw.
4. Junge, hübsche Mägdelein sind uns blanke Augenweide! Künstlerherz ist nie von Stein, reden auch die blassen Neide: Laßt sie laufen usw.
5. Wirtin, schenk die Gläser voll! Fecit - Facit! - Lust'ge Brüder! Soll und Haben! - Haben - Soll! Immer feste Schwamm darüber! Laßt sie laufen usw.



40 Heidelberg, du Jugendbrunnen

1. Heidelberg, du Jugendbrunnen, Zauberin am Neckarstrand, solchen Fleck, uns warm zu sonnen, gab der Herrgott keinem Land! Schläger schwirren, Gläser klingen, alles atmet Frohnatur, [: selbst im Laub die Vöglein singen: Gaudeamus igitur! :]

2. Wohl die alte Burg voll Narben trauert um vergang'ne Zeit, doch sie tut's in lichten Farben fröhlich-feuchter Traurigkeit. Schaut sie so aufs viele Bürsten wie mit sanfter Rührung hin, [: denkt sie ihrer alten Fürsten, die so groß und stark darin. :]

3. Schäumend tosten hier die Becher, und Herrn Otto Heinrich galt's, der berühmter noch als Zecher, denn als Graf der schönen Pfalz. Nur ein Burgzwerg traf's noch besser, der ging recte gleich zum Spund, [: und das größte aller Fässer schlürft' er aus bis auf den Grund! :]



Schloss Heidelberg

4. Seine Tat, so kühn gelungen, lebt im Lied unsterblich fort, und der Sänger, der's gesungen, ragt in Erz gegossen dort. Schar um Schar zum Scheffelhaine wogt empor auf Waldespfad, [: und "Altheidelberg, du Feine" summt's dort oben früh und spat! :]

5. Frohe Stadt, zum Unterpfande, daß dein Glück dich nicht verläßt, grüßt uns hoch vom Dachesrande ein verweg'nes Storchennest! Ei wie han's die lebensfrischen Weiblein hier sich gut bestellt: [: geht der Storch im Neckar fischen, kommt was Lustiges zur Welt! :]



6. So gedeih' bei Storch und Kater, fröhliche Studentenschaft! Brausend kling' dein Landesvater stets bei Wein und Gerstensaft! Prosit deinem Sangesmeister, Prosit deinem großen Zwerg, [: Scheffels und Perkeos Geister walten über Heidelberg! :]

41 Hier sind wir versammelt

1. Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum Brüderchen ergo bibamus! Die Gläser, sie klingen, Gespräche sie ruh'n; beherzigt: ergo bibamus! Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort, es passet zum ersten und passet so fort, und schallet ein Echo vom festlichen Ort, [: ein herrliches ergo bibamus! :]

2. Ich hatte mein freundliches Liebchen geseh'n, da dacht' ich mir: ergo bibamus; und nahte mich traulich, da ließ sie mich steh'n; ich half mir und dachte: bibamus! Und wenn sie versöhnet euch herzet und küßt, und wenn ihr das Herzen und Küssen vermißt, so bleibet nur bis ihr was Besseres wißt, [: beim tröstlichen ergo bibamus! :]

3. Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg: ihr Redlichen! ergo bibamus! Ich scheid von hinnen mit leichtem Gepäck, drum doppeltes: ergo bibamus! Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt, so bleibt für den Heitren doch immer gesorgt, weil immer dem Frohen der Fröhliche borgt: [: drum, Brüderchen: ergo bibamus! :]

4. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag? Ich dächte nur: ergo bibamus! Er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer aufs neue: bibamus! Er führet die Freunde durchs offene Tor, es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor, da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches vor, [: wir klingen und singen: bibamus! :]

42 Heute an Bord

1. Heute an Bord, morgen geht's fort.- Schiff auf hoher See! Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles was ich seh'! [:Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen. Mädelschenke ein, es lebe Lied und Wein! Leb wohl auf Wiedersehn!:]

2. Verschwunden der Strand, entschwunden das Land. - Schiff auf hoher See. Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh. [:Leis die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen; golden strahlt die Sonn', Herzen voller Wonn' - Heimatland, ade!:]

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind - Stets ein ganzer Mann! Auf dem Ozean in Not und Gefahr sind wir immerdar. [:Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze, unser schönstes Gut: Frischer Seemannsmut! - Herrscher auf dem Meer! :]



43 Ick heff mol en Hamborger Veermaster sehn

1. Ick heff mol en Hamborger Veermaster sehn, [: to my hooda! :]. De Masten so scheef as den Schipper sien Been, to my hoo da hoo da ho! [: Blow boys blow for Californio, there is plenty of Gold so I've been told on the banks of Sacramento. :]
2. Dat Deck weur vun Isen, vull Schiet un vull Schmeer. Dat weer de Schietgäng eer schönstes Pläseer. Blow boys blow usw.
3. Dat Logis weur vull Wanzen, de Kombüs weur vull Dreck, de Beschüten, de leupen von sülsen all weg. Blow boys blow usw.
4. Dat Soltfleisch weur gröön un de Speck weur vull Moden. Kööm gev dat blots an Wiehnachtsabend. Blow boys blow usw.
5. Un wulln wi mol seiln, ick segg dat ja nur, denn lööp he dree vörut und veer wedder retur. Blow boys blow usw.
6. As dat Schipp, so weer ok de Kaptein, de Lüd für dat Schipp weern ok blots schangheit. Blow boys blow usw.



Viermastbark Pamir beigedreht

44 I've been a wild rover

1. I've been a wild rover for many's a year. I've spent all money on whisky and beer. But now I'm returning with gold in great store and I never will play the wild



rover no more. And it's no nay never, no nay never no more, will I play the wild rover, no never no more.

2. I went into a nailhouse I used to frequent. I told the landlady my money was spent. I asked her for credit, she answered me: "Nay, such a custom as yours I can have every day." And it's no nay never usw.

3. I went up from my pocket ten sovereigns bright and the landlady's eyes opened wide with delight. She says I have whiskies and wines of the best and the words that you told me were only in jest. And it's no nay never usw.

4. I'll go home to my parents, confess what I've done and I'll ask them to pardon their prodigal son. And when they've caressed me as oft times before then I never will play the wild rover no more. And it's no nay never usw.

45 Ich hatt' einen Kameraden

1. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit. Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite [: in gleichem Schritt und Tritt. :]

2. Eine Kugel kam geflogen: gilt's mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt mir vor den Füßen,
[: als wär's ein Stück von mir. :]

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad': "Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben, [: mein guter Kamerad!" :]

46 Ich schieß' den Hirsch

1. Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See; kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt, [: und dennoch hab' ich harter Mann die Liebe auch gefühlt. :]

2. Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm und Winternacht, hab' überreift und überschneit den Stein zum Bett gemacht; auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt, [: und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt. :]

3. Der wilde Falk' ist mein Gesell', der Wolf mein Kampfgespan; der Tag geht mir mit Hundsgewell, die Nacht mit Hussa an. Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbedeckten Hut, [: und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. :]

4. (*Couleurstrophe*) Und wenn ich einst gestorben bin und lieg' im schwarzen Schrein, als braver Bursch, wie ich gelebt, will ich begraben sein. Dann setzt mir auf mein Cerevis, den Schläger in die Hand, [: und schlingt mir um die kalte Brust mein rot.weiß-blaues Band. :]



47 Ich war Brandfuchs noch an Jahren

1. Ich war Brandfuchs noch an Jahren, zwei Semester zählt´ ich nur, und ich dachte nicht ans Sparen, folgte meiner Brüder Spur. Bacchus gab uns fette Weide, er bediente unsern Bund, alles nahm ich auf die Kreide und war immer auf dem Hund.
2. Wo drei Tische einsam stehen, trank ich manchen Rausch mir an; heimwärts konnt´ ich kaum mehr gehen, taumelnd schritt ich meine Bahn. War Kommers, ertönten Lieder aus des Branders voller Brust, dann erst trank ich alles nieder in bacchantisch wilder Lust.
3. Auf den weinunlaubten Höhen hab´ ich oftmals auch gehockt; manches As musst mir entgehen, mancher Zehner ward entlockt. Zwar die Mädchen sind mir lieber, doch ich scheute die Gefahr, denn schon mancher klagte drüber, dass er allzu glücklich war.
4. Ob ich auch Kollegia schwänzte, fehlt´ ich im Kommershaus nie, ob ich manches Glas kredenzte, manchen Schoppen wieder spie. Brüder, ehrt das Burschenleben, Brüder, ´s ist so eng begrenzt, darum lasst die Lehr´ euch geben: pauket wacker, sauft und schwänzt!

48 Im Krug zum grünen Kranze

1. Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; [:da saß ein Wand'rer drinnen, ja drinnen, am Tisch beim kühlen Wein.:]
2. Ein Glas war eingegossen, das wurde nimmer leer; [:sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer.:]
3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, [:das schien mir gar befreundet, befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht.:]
4. Da sah auch mir ins Auge, der fremde Wandersmann [:und füllte meinen Becher, ja Becher, und sah mich wieder an.:]
5. Hei, was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand: [:"Es lebe die Liebste deine, ja deine, Herzbruder, im Vaterland!":]

49 Im kühlen Keller

1. Im kühlen Keller sitz´ ich hier auf einem Fass voll Reben, bin frohen Mut´s und lasse mir vom Allerbesten geben. Der Küfer zieht den Heber voll, gehorsam meinem Winke, füllt mir das Glas, ich halt´s empor und trinke, trinke, trinke.
2. Mich plagt ein Dämon, Durst genannt, und um ihn zu verscheuchen, nehm´ ich mein Deckelglas zur Hand und lass´ mir Rheinwein reichen. Die ganze Welt erscheint mir nun in rosenroter Schminke; ich könnte keinem Leides tun, ich trinke, trinke, trinke.



3. Allein mein Durst vermehrt sich nur bei jedem frischen Becher; dies ist die leidige Natur der echten Rheinweinzecher! Doch tröst' ich mich, wenn ich zuletzt vom Fass zu Boden sinke: Ich habe keine Pflicht verletzt, ich trinke, trinke, trinke.

50 Im schwarzen Walfisch zu Askalon

1. Im schwarzen Walfisch zu Askalon, da trank ein Mann drei Tag', [: bis daß er steif wie ein Besenstiel am Marmortische lag. :]
2. Im schwarzen Walfisch zu Askalon da sprach der Wirt: "Halt an! [: Der trinkt von meinem Dattelsaft mehr als er zahlen kann." :]
3. Im schwarzen Walfisch zu Askalon da bracht' der Kellner Schar [: in Keilschrift auf sechs Ziegelstein' dem Gast die Rechnung dar. :]
4. Im schwarzen Walfisch zu Askalon da sprach der Gast "O weh! [: Mein bares Geld ging alles drauf im Lamm zu Ninive !" :]
5. Im schwarzen Walfisch zu Askalon da schlug die Uhr halb vier, [: da warf der Hausknecht aus Nubierland den Fremden vor die Tür. :]
6. Im schwarzen Walfisch zu Askalon wird kein Prophet geehrt, [: und wer vergnügt dort leben will, zahlt bar, was er verzehrt. :]
7. Im schwarzen Walfisch zu Askalon da schlug die Uhr halb neun, [: da kroch der rausgeschmiss'ne Gast zum Fenster wieder 'rein. :]
8. Im schwarzen Walfisch zu Askalon da trank er wacker fort, [: und wenn er nicht gestorben wär', tränk' er noch immer dort. :]
9. Im schwarzen Walfisch zu Askalon da hängt an einer Wand [: als Zeichen der Kleinwissenschaft ein rot-weiß-blaues Band.:]

51 In allen guten Stunden

1. In allen guten Stunden, erhöht von Lieb' und Wein, soll dieses Lied verbunden von uns gesungen sein!
[: Uns hält der Gott zusammen, der uns hieher gebracht, erneuert unsre Flammen, er hat sie angefacht. :]
2. So glühet fröhlich heute, seid recht von Herzen eins! Auf, trinkt erneuter Freude dies Glas des echten Wein's. [: Auf, in der holden Stunde stoß an und küsset treu, bei jedem neuen Bunde die alten wieder neu! :]
3. Wer lebt in unserm Kreise, und lebt nicht selig drin? Genießt die freie Weise und treuen Brudersinn! [: So bleibt durch alle Zeiten Herz Herzen zugekehrt; von keinen Kleinigkeiten wird unser Bund gestört. :]
4. Uns hat ein Gott gesegnet mit freiem Lebensblick, und alles, was begegnet, erneuert unser Glück. [: Durch Grillen nicht gedrängt, verknickt sich keine Lust; durch Zieren nicht geenget, schlägt freier uns're Brust. :]



5. Mit jedem Schritt wird weiter die rasche Lebensbahn, und heiter, immer heiter steigt unser Blick hinan.

[: Uns wird es nimmer bange, wenn alles steigt und fällt, und bleiben lange, lange, auf ewig so gesellt. :]

52 In jedem vollen Glase Wein

1. In jedem vollen Glase Wein seh´ unten auf dem Grund [: ich deine hellen Äugelein, :] [: und deinen süßen Mund. :]

2. Da trink´ ich schnell und warte nicht und küsse dich im Wein; [: aufs neu´ zu schau´n dein Angesicht, :]

[: schenk´ schnell ich wieder ein! :]

3. So füll´ und leer´ mein Gläschen ich und trinke immerzu. [: Nennt man mich nächstens liederlich, :] [: die Schuld, mein Schatz, hast du! :]

53 In Seewalchen angekommen

1. In Seewalchen angekommen, [: Fridolin! :] Als Füchlein aufgenommen, [: Fridolin! :] Da geht es an ein flottes Kommersieren, denn studieren darf ein krasser Fuchs noch nicht. Rosabella, [: Fridolin. :]



Historische Ansicht von Seewalchen

2. Die Schuster und die Schneider, [: Fridolin, :] die pumpen uns die Kleider, [: Fridolin. :] Und kommt der Wechsel endlich angefliegen, ach, betrogen ist das arme



Volk ja doch. Rosabella, [: Fridolin. :]

3. Und hat man ausstudiert, [: Fridolin, :] Kollegia wohl testieret, [: Fridolin, :] so reist man in die Heimat seiner Lieben, doch geblieben ist des Burschen flotter Sinn. Rosabella, [: Fridolin. :]

54 Kein schöner Land in dieser Zeit

1. Kein schöner Land in dieser Zeit, als das unsre weit und breit, [: wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit.:]

2. Da haben wir so manche Stund' gegessen da in froher Rund' [: und taten singen; die Lieder klingen im Eichengrund. :]

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal, [: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad'. :]

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht; [: in seiner Güten uns zu behüten ist er bedacht.]

55 Keinen Tropfen im Becher mehr

1. Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. Angetan hat mir's dein Wein, deiner Äuglein heller Schein, [: Lindenwirtin, du junge! :]

2. "Angekreidet wird hier nicht, weil's an Kreide uns gebricht", lacht die Wirtin heiter. "Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzel her, [: aber trinke weiter!" :]

3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein, tät' zum Geh'n sich wenden. Spricht die Wirtin: "Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut; [: trink und laß dich pfänden!" :]

4. Da vertrank der Wanderknab' Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: "Ich scheide. Fahre wohl, du kühner Trank, Lindenwirtin jung und schlank, [: liebliche Augenweide!" :]

5. Spricht zu ihm das schöne Weib: "Hast ja noch ein Herz im Leib; laß mir's trauer Wand'rer!" Was geschah, ich tu's euch kund: auf der Wirtin rotem Mund [: brannte heiß ein and'rer. :]

6. Der dies Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß [: unter der blühenden Linde. :]



Die Lindenwirtin Ännchen Schumacher aus Bad Godesberg

Fakultätsstrophen

Betriebswirtschaft:

Ein Student der Betriebswirtschaft kam auf seiner Wanderschaft unter die blühende Linde. Küßt Frau Wirtin die Unschuld weg, zahlte mit Verrechnungsscheck, [: unter der blühenden Linde. :]

Chemie:

Auch ein junger Chemikus bat Frau Wirtin um einen Kuß, unter der blühenden Linde. Er hat sie zu stark ionisiert, sodass sie sauer reagiert, [: unter der blühenden Linde. :]

Germanistik:

Auch ein Germanist errang sich der Wirtin Minnedank; doch er tät' ihr künden, wie in grauer Väterzeit Liebe geendet mit Herzeleid [: durch ein Blatt einer Linden. :]

Hüttenkunde:

Auch so ein rußiger Hüttenmann trug sich um ein Küßchen an, unter der blühenden Linde. Keinem gab sie mehr 'nen Kuß - weil sie sich jetzt waschen muß, [: unter der blühenden Linde. :]

Informatik:

Kam ein Student der Informatik, bat Frau Wirtin um einen Ritt, unter der blühenden Linde! Hat Frau Wirtin den Input gemacht und dabei nicht an Output gedacht, [: unter der blühenden Linde.:]

Jura:

Daß sie küßte der Jurist, längst noch nicht bewiesen ist unter der blühenden Linde. Da es keine Zeugen gab, lehnt er jede Haftung ab [: unter der blühenden Linde. :]

Landwirtschaft:



Ein Student der Landwirtschaft kam auf seiner Wanderschaft, unter die blühende Linde. Hätt' Frau Wirtin gern geküßt, doch er stank zu sehr nach Mist, [:daß sie entfloh geschwinde. :]

Maschinenbau:

Ein Student der Maschinenbaukunde kam auf seiner Wanderrunde unter die blühende Linde. Doch bevor er die Wirtin küßt, baut' er erstmal ein Gerüst [: unter der blühenden Linde.:]

Mathematik:

Und ein Mathematicus bat Frau Wirtin um einen Kuß, unter der blühenden Linde. Aus dem einen wurden zwei, aus den zweien 'ne unendliche Reih', [: unter der blühenden Linde. :]

Medizin:

Und der Mediziner spricht: "Euch, Frau Wirtin, küß ich nicht, wegen der Bazillen. Doch ihr habt ein Töchterlein, weil das ist so nett, so fein, na, um Gottes Willen, riskier' ich die Bazillen."

Pharmazie:

Und vom vielen Küssen wund ward der Wirtin roter Mund, horae vespertinae. Kam ein Pharmazeut daher und besah sich das Malheur [: Recipe vaselinae! :]

Philologie/Philosophie:

Und der Philosoph/Philolog nicht dumm, bat sie um ein osculum, wenn auch nur ein kleines. Doch Frau Wirtin lacht und spricht: "Auf lateinisch küßt man nicht!" [: und sie gab ihm keines. :]

Physik:

Horch, da kommt ein Physikus, raubt der Wirtin Kuß auf Kuß, unter der blühenden Linde. Und sie spricht: "Er ist ein Mann, der recht thermisch küssen kann, [: unter der blühenden Linde!" :]

Technik:

Hört ihr nun den Technikus, seine Meinung über'n Kuß: Küssen gehöret zur Technik. Denn zwei Pole zieh'n sich an, wenn auch nur auf momentan, [: unter der blühenden Linde. :]

Theologie:

Auch ein Herr Theologicus bat sie schüchtern um einen Kuß unter der blühenden Linde. Und Frau Wirtin tat es gern, gab ihm einen im Namen des Herrn [: unter der blühenden Linde. :]

Veterinärmedizin:

Kam ein Veterinär dazu, führt am Halfter eine kranke Kuh, unter die blühende Linde. Kaum tat er die Wirtin seh'n, ließ er gleich das Rindvieh steh'n, [:unter der blühenden Linde. :]

Zahnmedizin:

Ein Student der Zahnheilkunde kam auf seiner Wanderrunde unter die blühende Linde. Küßt die Wirtin stundenlang bis die letzte Plombe sprang [: unter der blühenden Linde.:]

Fuxmajor:



Und der hohe Fuxmajor warnt die Füchse bang davor, in Couleur zu küssen. Wenn es aber niemand sieht, wenn's im Dunkeln stets geschieht, [: kann er's nur begrüßen. :]

(Ö)CV:

Auch ein Studio des (Ö)CV wollte küssen des Wirtes Frau unter der blühenden Linde. Kam der Lindenwirt herbei, bracht' ihm die Prinzipien bei [: mit der spanischen Rinde. :]

Schlußstrophe:

Als der Lindenwirt es sah, was mit seiner Frau geschah, hielt er es für Sünde. Und er nahm den Wanderstab, prügelte den Wanderknab', [: unter der blühenden Linde. :]

56 Krambambuli, das ist der Titel

1. Krambambuli, das ist der Titel des Tranks, der sich bei uns bewährt; er ist ein ganz probates Mittel, wenn uns was Böses widerfährt. [: Des Abends spät, des Morgens früh trink ich mein Glas Krambambuli, Krambimbambambuli, Krambambuli! :]

2. Hielt' Jupiter in seinem Reiche noch jetzt ein stattliches Bankett; wenn unter der geweihten Eiche das Göttervolk Redouten hätt', [: es gäbe nach der Symmetrie erst Nektar, dann Krambambuli, usw. :]

3. O wär' Homerus noch am Leben und Flaccus und Anacreon, wie würden sie dich nicht erheben, du trüg'st den Efeukranz davon! [: Catull schrieb' eine Elegie zum Lobe des Krambambuli, usw. :]

4. Bin ich im Wirtshaus abgestiegen, gleich einem großen Kavalier, dann lass' ich Brot und Braten liegen und greife nach dem Pfropfenzieh'r; [: dann bläst der Schwager tantari zu einem Glas Krambambuli usw. :]

5. Reißt mich's im Kopf, reißt mich's im Magen, hab' ich zum Essen keine Lust; wenn mich die bösen Schnupfen plagen, hab ich Katarrh auf meiner Brust: [: Was kümmern mich die Medici? Ich trink mein Glas Krambambuli usw. :]

6. Wär' ich zum großen Herrn geboren, wie Kaiser Maximilian, wär' mir ein Orden auserkoren, ich hängte die Devise dran: [: "Toujours fidèle et sans souci, c'est l'ordre du Crambambouli" usw. :]

7. Ist mir mein Wechsel ausgeblieben, hat mich das Spiel labet gemacht, hat mir mein Mädchen nicht geschrieben, ein'n Trauerbrief die Post mir gebracht: [: dann trink' ich aus Melancholie ein volles Glas Krambambuli, usw. :]

8. Ihr dauert mich, ihr armen Toren, ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein: zu Eseln seid ihr auserkoren, und dorten wollt ihr Engel sein, [: sauft Wasser, wie das liebe Vieh, und meint, es sei Krambambuli, usw. :]

9. Sollt' ich dereinst zur Hochzeit schreiten mit einer tugendhaften Braut, so lass' ich kein groß Mahl bereiten, wenn mich der Priester angetraut, [: dann geb' ich ohne Zer'monie Kaffee, Bisquit, Krambambuli, usw. :]



10. Krambambuli soll mir noch munden, wenn jede and're Freude starb, wenn mich Freund Hein beim Glas gefunden und mir die Seligkeit verdarb: [: ich trink mit ihm in Kompagnie das letzte Glas Krambambuli, usw. :]

11. Wer wider uns Krambambulisten sein hämisch Maul zur Mißgunst rümpft, den halten wir für keinen Christen, weil er auf Gottes Gabe schimpft; [: ich gäb' ihm, ob er Zeter schrie, nicht einen Schluck Krambambuli, usw. :]

57 La Paloma

1. Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus auf See. Mein Kind, sei nicht traurig, tut der Abschied auch weh. Mein Herz geht an Bord und fort muss die Reise geh'n, dein Schmerz wird vergeh'n und schön wird das Wiederseh'n. Mich trägt die Sehnsucht fort in die blaue Ferne, unter mir Meer und über mir Nacht und Sterne. Vor mir die Welt, so treibt mich der Wind des Lebens. Wein nicht, mein Kind, die Tränen, die sind vergebens! Auf, Matrosen, ohe! Einmal muss es vorbei sein. Einmal holt uns die See und das Meer gibt keinen von uns zurück. Seemanns Braut ist die See und nur ihr kann er treu sein. Wenn der Sturmwind sein Lied singt, dann winkt mir der Großen Freiheit Glück.

2. Wie blau ist das Meer, wie groß kann der Himmel sein? Ich schau hoch vom Mastkorb weit in die Welt hinein. Nach vorn geht mein Blick, zurück darf kein Seemann schau'n. Kap Horn liegt auf Lee, jetzt heißt es Gott vertrau'n. Seemann, gib acht. Dann lacht auch als Gruß des Friedens, hell in die Nacht das leuchtende Kreuz des Südens. Schroff ist das Riff, und schnell geht ein Schiff zugrunde, früh oder spät schlägt jedem von uns die Stunde. Auf, Matrosen, ohe usw.



Chargierte der Attergau v.l.n.r.: XXXX Grisu, X Bevuto, XXX Kiki

58 Laßt ihr buntbemützten Scharen

1. Laßt Ihr buntbemützten Scharen schallen euren Festgesang, aus dem Liede der Scholaren töne laut der Freiheit Klang! Singet deutscher Art zum Preise drum ein rechtes Burschenlied, durch dess´ Wort und durch dess´ Weise frisch der Hauch der Freiheit zieht.
2. Singt zum Preise Eurer Farben, die der Schönheit Glanz verklärt! Was die Neider dran verdarben, nicht des Scheltens ist es wert. Unsre Farben, die wir tragen, schmücken unsrer Ehre Schild. Sind nach außen drum geschlagen, weil´s ihn blank zu halten gilt.



3. Greift die Freundschaft hoch zu preisen, in die Saiten tief und voll. Freundschaft muß die Losung heißen, wenn der Bund bestehen soll. Deutsche Freundschaft sich bewähret, sie ist treu bis in den Tod, und die Liebe sie verkläret, wie den Fels das Abendrot.
4. Auf das Auge zu den Sternen, auf den Blick zum Himmelszelt, wo ein Gott in heil'gen Fernen Eures Bundes Banner hält. Auf zum heil'gen Fahneneide, hebt die Bruderhand und schwört, daß dem Gott im Sternenkleide ewig Euer Herz gehört!
5. Tretet her, Ihr Musensöhne, an des Wissens heil'gen Born; Schöpft das Gute, trinkt das Schöne aus der Weisheit Wunderhorn. Bringt der Schönheit Eure Liebe als ein reines Opfer dar, legt des Herzens beste Triebe auf der Wahrheit Hochaltar.
6. Reicht die Hand Euch, Ihr vom Rheine, Ihr vom Neckar, Ihr vom Main, Ihr vom schroffen Alpenstein, ihr vom grünen Eichenhain. Euer Burschenwort zum Pfande, laßt es schallen himmelwärts: Unserm deutschen Vaterlande, unsre Hand und unser Herz.

59 Meine Sehnsucht trägt mich wieder

1. Meine Sehnsucht trägt mich wieder in die Musenstadt am Rhein, möchte hören Burschenlieder, möcht ein Studio wieder sein. Wieder möcht das Band ich tragen rot-weiß-blau um meine Brust [: nicht nach heut und morgen fragen, in dem Herzen Jugendlust.:]
2. Eilen möchten meine Füße durch die Lande sehnsuchtsvoll, daß den Rhein ich wieder grüße von dem trauten Alten Zoll. Meiner Sehnsucht Träume tragen mich ins Märchenland hinein, [: seh die Sieben Berge ragen, sehe Godesberg am Rhein.:]
3. Wanderlied und Burschensingen, Becherklang bei goldnem Wein, nirgends kann es froher klingen, als in Bonn am grünen Rhein. Nirgends läßt sich leichter darben, nirgends sorgenloser sein, [: trägst rot-weiß-blaue Farben, du als Bursch in Bonn am Rhein.:]

60 Mit der Fiedel auf dem Rucken

1. Mit der Fiedel auf dem Rucken, mit dem Kappel in der Hand, zieh'n wir Prager Musikanten durch das weite Christenland. Unser Schutzpatron im Himmel heißt der heil'ge Nepomuk, steht mit seinem Sternenkränzel mitten auf der Prager Bruck. Als ich da hinausgewandert, hab' ich Reverenz gemacht, ein Gebet ihm aus dem Kopfe recht bedächtig dargebracht.
2. 's steht also in keinem Büchel, wie man's auf dem Herzen hat: Wanderschaft mit leerem Beutel und ein Schätzel in der Stadt! Wenn das Mäd'el singen könnte, wär's gezogen mit hinaus; doch es hat 'ne heis're Kehle, darum ließ ich es zu Haus. Ei, da gab es nasse Augen, 's war mir selbst nicht einerlei, sprach ich: "s ist ja nicht für ewig, schönstes Nannerl, laß mich frei!"



3. Und ich schlüpft aus ihren Armen, aus der Kammer, aus dem Haus, konnt' nicht wieder rückwärts schauen, bis ich war zur Stadt hinaus. Da hab' ich dies Lied gesungen, hab' die Fiedel 'zu gespielt, bis ich in den Morgenlüften auf der Brust mich leicht gefühlt. Manches Vöglein hat's vernommen, flög' nur ein's an Liebchens Ohr, säng' ihr, wenn sie weinen wollte, dieses frische Liedel vor!

4. Wenn ich aus der Fremde komme, spiel' ich auf aus anderm Ton, abends unter ihrem Fenster, Schätzel, Schätzel, schläfst du schon? Hoch geschwenkt den vollen Beutel, das gibt eine Musika! 's Fenster klirrt, es rauscht der Laden, heilige Cäcilia! All' ihr Prager Musikanten, auf, heraus mit Horn und Baß, spielt den schönsten Hochzeitsreigen, morgen leeren wir ein Faß!

61 Nach Süden nun sich lenken

1. Nach Süden nun sich lenken die Vöglein allzumal; viel' Wand'rer lustig schwenken die Hüt' im Morgenstrahl. Das sind die Herren Studenten, zum Tor hinaus es geht; auf ihren Instrumenten sie blasen zum Valet: Ade in die Läng' umd Breite, o Prag, wir ziehen in die Weite! Et habeat bonam pacem qui sedet post fornacem!

2. Nachts durch die Städtlein schweifen, die Fenster schimmern weit, am Fenster drehn und schleifen viel schön geputzte Leut'. Wir blasen vor den Türen und haben Durst genug; das kommt vom Musizieren; Herr Wirt, einen frischen Trunk! Und siehe, über ein kleines mit einer Kanne Weines venit ex sua domo beatus ille homo.

3. Nun weht schon durch die Wälder der kalte Boreas; wir streichen durch die Felder, von Schnee und Regen naß; der Mantel fliegt im Winde, zerrissen sind die Schuh', da blasen wir geschwinde und singen noch dazu: Beatus ille homo, qui sedet in sua domo et sedet post fornacem et habet bonam pacem!

62 Nimm uns mit, Kapitän

1. In der Heimat an der Waterkant, drei Meilen vor der See, lag im weiten, grünen Binnenland unser Haus an der Elbchaussee. Fröhlich spielten wir Maat und Steuermann, rochen nachts im Bett noch nach Teer. Wir heuerten im Waschfaß an, [: wollten hinaus aufs Meer. :] Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise! Nimm uns mit, Kapitän, in die weite, weite Welt. Wohin geht, Kapitän, deine Reise? Bis zum Südpol, da langt unser Geld! Nimm uns mit, Kapitän, in die Ferne, nimm uns mit in die weite Welt. [: Fährst du heim, Kapitän, kehr'n wir gerne in die Heimat zur Muttern nach Haus. :]

2. Heute sind wir Maat und Steuermann, Kaptein und Admiral. Doch ein jeder legt noch heimlich an in dem Hafen "Es war einmal", wirft die Anker aus dort im Kinderland, träumt wie damals sich wieder klein, Gäb' gerne Heuer, Rang und Stand [: Wieder ein Kind zu sein. :] Nimm uns mit usw.



3. Mancher glaubt heut, fern vom Heimatland, dort draußen blüht das Glück. Hat voll Stolz sich in die Welt gewandt und will nie mehr nach Haus zurück. In der Fremde ward er ein reicher Mann, aber glücklich wurde er nicht. Und legt ein Schiff aus Hamburg an, [: steht er am Kai und spricht: :] Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise, nimm mich mit, denn ich kenne jetzt die Welt. Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise. Bis nach Hause, hier, nimm all mein Geld. Nimm mich mit, Kapitän, aus der Ferne, bis nach Hamburg, da steige ich aus. [: In der Heimat, da glüh'n meine Sterne. Nimm mich mit, Kapitän, nach Haus. :]

63 O alte Burschenherrlichkeit

1. O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden? Nie kehrst du wieder, gold'ne Zeit, so froh und ungebunden! Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr. [: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum! :]
2. Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer, der Schläger ward des Rostes Raub, verblichen ist sein Schimmer, verklungen der Kommersgesang, verhallt Rapier- und Sporenklang. [: O jerum, jerum, jerum, o quae mutation rerum! :]
3. Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen, die ohne Moos bei Scherz und Wein dem Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem Blick in das Philisterland zurück. [: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum! :]
4. Da schreibt mit finstern Amtsgesicht der eine Relationen, der And're seufzt beim Unterricht, und der macht Rezensionen, der schilt die sünd'ge Seele aus, und der flickt ihr verfall'nes Haus. [: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum! :]
5. Auf öder Strecke schraubt und spannt das Fadenkreuz der eine, der andre seufzt beim Steinverband, und der legt Pflastersteine; der kocht aus Rüben Zuckersaft und der aus Wasser Pferdekraft. [: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum! :]
6. Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten; im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten; die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns noch der Kern, [: und den laßt fest uns halten, und den laßt fest uns halten! :]
7. Drum, Freunde! reichet euch die Hand, damit es sich erneue, der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band der Treue. Stoßt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, [: noch lebt die alte Treue, noch lebt die alte Treue! :]



64 O wonnevolle Jugendzeit

1. O wonnevolle Jugendzeit mit Freuden ohne Ende, mit Minnefahrten weit und breit, wo sich die Schönste fände. Ich grüße dich, du junges Blut, bin jedem hübschen Weibe gut, [: und doch ist nichts aequalis der filia hospitalis. :]
2. Ich kam als krasser Fuchs hierher und spähte in den Gassen, wo mir ein Bett und Zimmer wär', den langen Leib zu fassen. Fand Sofa nicht, noch Stiefelknecht, und doch war mir die Bude recht, [: denn keine ist aequalis der filia hospitalis. :]
3. Sie ist ein gar zu herzig Kind mit ihren blonden Zöpfen, die Füßchen laufen wie der Wind im Schuh mit Quast und Knöpfen; die Schürze bauscht sich auf der Brust, allwo ich schau' ist eitel Lust, [: und keine ist aequalis der filia hospitalis. :]
4. Im Haus herrscht sie als guter Geist und zeigt's an jedem Ersten: Der einz'ge Schüler war verweist, die Kasse mir am leersten. Da wurd' ihr Wort mir Schutz und Schild und stimmte den Philister mild, [: drum ist auch nichts aequalis der filia hospitalis. :]
5. Vier Mieter hat sie: Der Jurist besucht nur feine Kreise, der Mediziner ist kein Christ, der Theolog - zu weise. - Doch mir, mir, dem Philologus, gab sie in Züchten einen Kuß, [: und keine ist aequalis der filia hospitalis. :]
6. Auf eines hält sie scharfe Acht und läßt nicht mit sich spaßen: wer je der Magd den Hof gemacht, würd' nimmer ihr mehr passen. Zwar das Mamsellchen am Büfett ist höchst pikant und äußerst nett; [: und dennoch nicht aequalis der filia hospitalis. :]
7. Du liebes Mädchen, wüßt' ich doch, was Gott mit uns beschlossen? Ich schanz' mir in den Kopf ein Loch und ochse unverdrossen. Und wärst du mir auch nie beschert, zeitlebens bleibst du hochgeehrt, [: weil keine dir aequalis, dir, filia hospitalis. :]

65 Pappenheimer-Comment (Warum sollen wir nicht trinken)

Solo:

[: Wir trinken einen Halben um die Wett' :], einen Halben um die Wett'.

Alle:

[: Warum sollen wir nicht trinken einen Halben um die Wett' :], einen Halben um die Wett'. [: General Pappenheimer soll leben, General Pappenheimer lebe hoch! :] Bei Bier und bei Wein, lust'ge Pappenheimer woll'n wir sein. Bei Wein und bei Bier, lust'ge Pappenheimer sind wir.

66 Reicht von der Wand mir dort hernieder

1. Reicht von der Wand mir dort hernieder, die alte Mütze und das Band, der



- Hochklang alter Burschenlieder, dringt mir ans Ohr gar wohlbekannt. Wohlan, ich komme, teure Brüder, zu euch ist mir kein Weg zu weit. [: der treu'sten Freundschaft treu'ste Hüter, wenn ihr mich ruft, bin ich bereit.:]
2. Von fern die alten Freunde grüßen, da strahlt das Aug' da lacht das Herz; der Jugend Tage ziehn die süßen, aufs neu' heran mit Lust und Scherz. Die froh'sten Stunden tauchen wieder, empor aus der Vergessenheit, [: und Gläserklang und Burschenlieder erklingen wie in alter Zeit. :]
3. Die alte Fahne seh' ich wehen, der ich als Bursche Treue schwor; doch alle nicht mehr sie umstehen, die einst sie hielten hoch empor. Manch einen hat der Tod gerufen, zu seinem ew'gen Heimatort. [: Die Freundschaft aber, die sie schufen, in uns'ren Herzen lebt sie fort. :]
4. Das ist's was alt und jung verbindet, so fest in unserm schönen Bund, das Freundestreu' nicht eher schwindet, bis still das Herz, bis Tod der Mund. Doch länger als des Freundes Leben, erglänze uns'rer Liebe Schein. [: Wem wir den Bruderkuß gegeben, der soll auf ewig Bruder sein! :]
5. Das war kein Traum, kein leeres Schwärmen, nicht bloß der Jugend tolle Lust, für was sich spät noch kann erwärmen, das Herz in erster Mannesbrust. Nein, echt wie Gold war, stark wie Eisen, die Freundschaft die uns einst verband! [: Was Lieb' und Treue dort geheiß'en, hat heut und immerdar Bestand. :]
6. Wohl ist für uns vorbei für immer die schöne, stolze Burschenzeit! Doch birgt das Herz noch tief den Schimmer, der alten Burschenherrlichkeit. Des Lebens Last drückt' uns nicht nieder, froh blieb das Herz der Mund blieb frei, [: und schallt der Klang der Burschenlieder, sind alsbald wieder wir dabei. :]
7. Drum Reich ich euch die Hand auf's neue, nehmt wieder mich in eure Reih'n; ich will in alter Lieb' und Treue wie einstmals euer Bruder sein. Nun hebt die Gläser, laßt sie klingen, stoßt an, ihr Brüder all, mit mir, [: heut soll der Ruf zum Himmel dringen: "Heil Attergau sei's Panier!" :]

67 Rolling home

1. Pipe all hands to man the windlass, see our cable running clear. As we heave away the anchor, for old England we will steer. Rolling home, rolling home, rolling home across the sea. Rolling home to dear old England, rolling home, fair land, to thee.
2. Let us all heave with a will, boys, soon our cable we will trip. And across the briny ocean we will steer our gallant ship. Rolling home, rolling home usw.
3. Man the bars; heave with a will, lads, let all hands that can clap on; and while we heave round the capstan we will sing that well known song. Rolling home, rolling home usw.
4. To Australia's lovely daughters we will bid a fond adieu. We shall ne'er forget the hours that we spent along with you. Rolling home, rolling home usw.
5. We will leave you our best wishes, we will leave your rocky shores. For we're bound to dear Old England, To return to you no more. Rolling home, rolling home usw.
6. Up aloft amongst the rigging blows the wild and rushing gale, straining every spar and backstay, stretching stitch in every sail. Rolling home, rolling home usw.



7. Eighteen months away from England, now a hundred days or more
On salt-horse and cracker-hash, boys, Boston beans that made us sore. Rolling home, rolling home usw.

8. Eastwards, ever eastwards to the rising of the sun. Homewards, ever homewards
to the land where we were born. Rolling home, rolling home usw.

9. Ten thousand miles now lay behind us, Ten thousand miles or more to roam.
Soon we'll see our native country, Soon we'll greet our dear old home. Rolling home, rolling home usw.

10. Round Cape Horn one winter's morning all among the ice and snow you could
hear them shellbacks singing, "Sheet her home, boys, let her go!" Rolling home, rolling home usw.

11. Heave away, you sons-of-thunder, for the nor'ard we will steer. Where the gals
and wives are waiting, standing there upon the pier. Rolling home, rolling home usw.

12. Cheer up, Jack, bright smiles await you from the fairest of the fair. There are
loving hearts to greet you and kind welcomes everywhere. Rolling home, rolling home usw.

13. And the gal you love most dearly, she's been constant, firm and true. She will
clap you to her bosom, saying, "Jack, I still love you." Rolling home, rolling home usw.

14. And we'll sing in joyful chorus in the watches of the night. And we'll greet the
shores of England when the grey dawn breaks the light. Rolling home, rolling home usw.

68 Schon wieder tönt vom Schachte her (Tarnowitzer Glöcklein)



1. Schon wieder tönt vom Schachte her, des Glöckleins lautes Schallen. Laßt eilen uns, nicht säumen mehr; zum Schachte laßt uns wallen. Drum, Liebchen, gib den letzten Kuß, laß scheiden uns vom Hochgenuß. Es ist des Schicksals Brauch. [: Glück auf, Glück auf! :]

2. Dann eilen wir mit heitrem Sinn, die steile Fahrt hernieder. Ein jeder geht zur Arbeit hin, und

alles regt sich wieder. Man hört des Pulvers Donnerhall, der Eisen und der Schlegel Schall, der Walzenräderlauf. [: Glück auf, Glück auf! :]



3. Und sollte einst in dieser Nacht, mein letztes Stündlein schlagen, so stört uns doch kein Ungemach, Gott hilft mir alles tragen. Dann eilen wir mit frohem Sinn nach unsrer Heimat droben hin, vom Erdental hinauf.
[: Glück auf, Glück auf! :]

69 Schwer mit den Schätzen des Orients beladen

1. Schwer mit den Schätzen des Orients beladen, ziehet ein Schifflein am Horizont dahin. Sitzen zwei Mädels am Ufer des Meeres, flüstert die eine der andern leis ins Ohr: [:Frag doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden, frag doch das Meer, ob es Treue brechen kann. :]
2. Schiffe sie fuhren und Schiffe sie kamen; einst kam die Nachricht aus fernem, fremden Land. Aber es waren nur wenige Zeilen: Daß eine andre er auserkoren hat. [:Frag doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden, frag doch das Meer, ob es Treue brechen kann. :]

70 Schwört bei dieser blanken Wehre

1. Schwört bei dieser blanken Wehre, Schwört, ihr Bruder, allzumal. Fleckenrein sei unsre Ehre, wie ein Schild von lichtem Stahl. Was wir schwuren, sei gehalten treulich bis zur letzten Ruh'. [: Hört's, ihr Jungen, hört's, ihr Alten, Gott im Himmel, hör's auch du! :]
2. Freiheit, duft'ge Himmelsblume, Morgenstern nach banger Nacht! Treu vor deinem Heiligtume stehn wir alle auf der Wacht. Was erstritten unsre Ahnen, halten wir in starker Hut; [: Freiheit schreibt auf eure Fahnen, Für die Freiheit unser Blut! :]
3. Vaterland, du Land der Ehre, Stolze Braut mit freier Stirn! Deinen Fuß benetzen Meere,
Deinen Scheitel krönt der Firn. Laß um deine Huld uns werben, schirmen dich in unsrer Hand. [: Dein im Leben, dein im Sterben, Ruhmbekränztes Vaterland! :]
4. Schwenkt der Schläger blanke Klingen, hebt die Becher, stoßet an! Unser Streben, unser Ringen, aller Welt sei's kundgetan. Laßt das Burschenbanner wallen, haltet's hoch mit starker Hand. |: Brausend laßt den Ruf erschallen: Ehre, Freiheit, Vaterland! :]

71 Seemann, laß das Träumen

1. Seemann, laß das Träumen, denk' nicht an zuhaus. Seemann, Wind und Wellen,



rufen dich hinaus: Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne, über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii. Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne und nur ihnen bist du treu dein Leben lang.

2. Seemann, laß das Träumen, denke nicht an mich. Seemann, denn die Fremde, wartet schon auf dich: Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne, über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii. Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne und nur ihnen bist du treu dein Leben lang.

72 Sind wir vereint zur guten Stunde

1. Sind wir vereint zur guten Stunde, wir starker froher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ersten Dingen mit hehrem, heiligem Gefühl; [: d'rum soll die volle Brust erklingen ein volles, helles Saitenspiel. :]

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns allen in Flammenglanz erschienen war; der uns'rer Feinde Trotz zerblitzet, der uns're Kraft uns schön erneut [: und auf den Sternen waltend sitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit. :]

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht! Es geh', durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, [: stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt. :]

4. Das dritte, freier Männer Weide, am hellsten soll's geklungen sein! Die Freiheit heißet uns're Freude, die Freiheit führet uns're Reih'n; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede Männerbrust; [: für sie um hohen Tod zu werben, ist unsre Ehre, uns're Lust. :]

5. Das vierte - hebt zur hehren Weihe die Hände und die Herzen hoch! - es lebe alte Männertreue, es lebe unser Glaube hoch! Mit diesen wollen wir's bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort; [: fürwahr, es muß die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort! :]

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt [: und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt! :]

73 Sitz' ich in froher Zecher Kreise

1. Sitz' ich in froher Zecher Kreise und nehm' das volle Glas zur Hand, trink' ich nach alter deutscher Weise und nippe nicht an dem Rand! Die Väter haben's uns gelehrt, wie man die vollen Humpen leert! Denn [:die alten Deutschen tranken ja



auch; sie wohnten am Ufer des Rheins und lagen auf der Bärenhaut und tranken immer noch eins!:] [:Noch eins!:] Sie wohnten am Ufer des Rheins! [:Noch eins!:] Sie tranken immer noch eins!

2. Wer Bacchus und Gambrinus ehret, der lebt gar löblich in der Welt, dieweil uns die Geschichte lehret, dass beide waren hochgestellt! Der eine wohl ein König war, der andere ein Gott sogar! Und die alten Deutschen tranken ja auch usw.

3. So lasset uns die Gläser heben und stimmt fröhlich mit darein, lasst Bacchus und Gambrinus leben, sie sollen hochgepriesen sein! Doch auch der Väter sei gedacht, auch ihnen sei ein Trunk gebracht! Denn die alten Deutschen tranken ja auch usw.

74 Stimmt an mit hellem, hohem Klang,

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des Vaterlandes Hochgesang! Das Waldtal hall' es wieder!

2. Der alten Baden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir freies, unbezwungnes Land, dir weihn wir uns aufs neue.

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

4. Die Barden sollen Lieb und Wein, doch öfter Tugend preisen und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen!

5. Ihr Kraftgesang soll himmeln mit Ungestüm sich reißen, und jeder echte deutsche Mann sol Freund und Bruder heißen!

75 Student sein, wenn die Veilchen blühen

1. Student sein, wenn die Veilchen blühen, das erste Lied die Lerche singt, der Maiensonne junges Glühen triebweckend in die Erde dringt. Student sein wenn die weißen Schleier vom blauen Himmel grüßend weh'n. [: Das ist des Daseins schönste Feier! Herr, laß sie nie zu Ende geh'n! :]

2. Student sein, wenn die Humpen kreisen in lieberschloss'nem Freundesbund, von alter Treue bei den Weisen der Väter jauchzt der junge Mund. Student sein, wenn die Herzen freier auf der Begeist' rung Höhe steh'n. [: Das ist des Lebens schönste Feier! Herr, laß sie nie zu Ende geh'n! :]

3. Student sein, wenn zwei Augen locken, ein süßer Mund verschwiegen küßt, daß jählings alle Pulse stocken, als ob im Rausch man sterben müßt'. Student sein, in der Liebe Morgen, wenn jeder Wunsch ein frommes Fleh'n. [: Das ist das Leben ohne Sorgen! Herr, laß es nie vorüber geh'n! :]

4. Student sein, wenn die Hiebe fallen, im scharfen Gang, der selbst gewählt, im blut'gen Aneinanderprallen der Mut sich für das Leben stählt, Student sein, wenn dein einzig Sorgen, ob fest und tapfer du wirst stehen

[: an deines Lebens Wage morgen: Herr, laß die Zeiten nie vergeh'n! :]



5. Student sein, wenn in Abendmatten dein Weg sich sacht schon niederneigt. Von West die Schar der Wolkenschatten schon vor das Blau des Tages steigt. Student sein, wenn der Sang verklungen, der deinem Lenz einst Flügel lieh [: und jung du trotzdem mit den Jungen, dann war es recht, dann stirbst du nie. :]

76 Treu den Farben, die wir tragen

1. Treu den Farben, die wir tragen, tun wir uns´ren Willen kund, wollen ehren, wahren, preisen uns´ren schönen Freundschaftsbund! Gemeinsam streben nach den Zielen, gemeinsam gehen uns´ren Weg. [: Gott mög´ schützen unser Leben, unser Denken, unser Tun! :]

2. Treu dem Glauben an die Heimat, unser´m schönen Österreich, woll´n beweisen, was wir leisten, ist es auch nicht immer leicht. Lebensfreude woll´n wir zeigen, Streit und Hader meiden wir; [: unser Studium ernst betreiben, Gott geb´ Segen uns dafür! :]

77 Und wenn sich der Schwarm

1. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat zur mitternächtlichen Stunde, dann findet unter den Edleren statt eine würdige Tafelrunde. [: Es sind erhaben ob Raum und Zeit die Ritter von der Gemütlichkeit. :]

2. Und wie der Zapfen vom Fasse springt, so springt der Deckel vom Herzen, und was sich drinnen bewegt, das klingt in lustigen Liedern und Scherzen. [: Es sind dem freien Worte geweiht die Ritter von der Gemütlichkeit. :]

3. Wenn einem trocken die Kehle ward und er durstig lechzt nach dem Nassen, so ist es dieser Ritter Art, daß sie ihn nicht sterben lassen. [: Es sind dem Wohle der Menschen geweiht die Ritter von der Gemütlichkeit. :]

4. Drum lebe hoch das freie Wort, das frisch von den Lippen rinne! Drum lebe, wem nicht die Kehle verdorrt und wer nicht verachtet die Minne! [: Drum leben, erhaben ob Raum und Zeit, die Ritter von der Gemütlichkeit. :]

78 Und startt von Feindeshorden

1. Und startt von Feindeshorden des Brenners Scheidewand und trennt vom deutschen Norden Deutsch- Südtirolerland. Ob es zerrissen werde, daß heißes Herzblut sprüht: [: Es bleibt Tiroler Erde, es bleibt der deutsche Süd! :]

2. Ob niemand uns zu retten die kühne Lanze bricht? Ihr könnt die Hände ketten, doch unsre Herzen nicht! Mit Flammenlettern schreiben wir unser trutzig Lied: [: Wir woll´n Tiroler bleiben, wir sind der deutsche Süd! :]

3. Erhebt nun eure Hände zum Schwure hoch und hehr, wir führen es zu Ende und



rasten nimmermehr, bis auf den Bergen wieder der Freiheit Sonne glüht [: und wir Tiroler wieder im freien deutschen Süd! :]

79 Vale universitas

1. Vale universitas, Bursa und Taberne! Blumen dringen durch das Gras und uns lockt die Ferne. Zwar faßt unser fahrend Gut leicht ein winzig Tüchlein, doch was schadt's? Was not uns tut, schafft das Zaubersprüchlein: Sumus de vagantium ordine laudando, petimus viaticum porro properando!

2. Abbas illustrissimus ist in jungen Jahren auch als vagans clericus durch das Land gefahren. Drum winkt er dem Kellner gleich, hört er drauß' uns pochen, denkt der Zeiten säldereich, da er selbst gesprochen: Sumus de vagantium usw.

3. Seh'n wir im Vorübergeh'n eine Maid im Gärtlein zwischen Gilg und Rosen steh'n, klopfen wir ans Pförtlein. Neigt sie sich verschämt uns zu, fragen, was wir gehen: Einen Kuß, Blauäuglein du! Einen Kuß in Ehren! Sumus de vagantium usw.

4. Vor dem Pfarrhaus schreckt ein Drach oft uns arme Pilger: "Hebt euch weg, Vagantenpack! Schnöde Weinvertilger!" Doch es winkt des Pfarrherrn Hand hinterm Drachen milde - das Barett zieh'n wir galant vor der bösen Hilde: Sumus de vagantium usw.

5. Tat ein Schloß auch nie sich auf Feinden, die's berannt, stürmten wir's im Siegeslauf, fröhliche Vaganten. Eine Tageweise hell bläst zum Gruß der Türmer; Herrn und Troß ergibt sich schnell, schallt der Ruf der Stürmer: Sumus de vagantium usw.

6. Und wenn ab das Glück sich kehrt, uns're Wangen blassen, der die jungen Raben nährt, wird uns nicht verlassen. Steht sein Bild am Straßenrand, traut im Tannenreise, grüßen wir's mit Mund und Hand, und dann fleh'n wir leise: Sumus de vagantium usw.

80 Vivat Bacchus, Bacchus lebe

Alle:

Vivat Bacchus, Bacchus lebe! Bacchus war ein braver Mann, der zuerst der gold'nen Rebe süßen Nektar abgewann. [: Es leben die Roten, die Weißen, die Blauen, sie leben alle hoch! :]

Solo:

Ob ich's wag' und ob ich's tu, ob's die Herr'n auch lassen zu?

Alle:

[: Hinunter mit dem Plunder :] [: hinunter mit ihm! :]

Solo:



Es ist gescheh'n, ihr alle habt's geseh'n.

Alle:

Es ist gescheh'n, wir alle hab'n's geseh'n.

81 Vom Barette schwankt die Feder

1. Vom Barette schwankt die Feder, wiegt und biegt im Winde sich. Unser Wams von Büffelleder ist zerfetzt von Hieb und Stich. Ja [: Stich und Hieb und ein Lieb muß ein, ja muß ein Landsknecht haben. :]
2. Unsre Linke an dem Schwerte, in der Rechten einen Spieß, kämpfen wir, so weit die Erde, bald für das und bald für dies. [: Ja dies und das, Suff und Fraß muß ein, ja muß ein Landsknecht haben. :]
3. Ruhm und Beute zu gewinnen, zieh'n wir mutig in die Schlacht; einmal müssen wir von hinnen, lustig drum bei Tag und Nacht. [: Bei Nacht und Tag, was er mag, muß ein, ja muß ein Landsknecht haben. :]
4. Landsknechtleben, lustig Leben in der Schenk' bei Tag und Nacht! Sitzt ein fader Kerl daneben, der nicht singt und der nicht lacht. [: Ja schmeißt ich ihn 'raus, reines Haus, muß ein, ja muß ein Landsknecht haben! :]
5. Sollte ich einst liegen bleiben in der blutdurchtränkten Schlacht, sollt ihr mir ein Kreuzlein schreiben über dem tiefen, dunklen Schacht. [: Mit Trommelspiel, Pfeifen viel, sollt ihr, ja sollt ihr mich begraben. :]

82 Vom hoh'n Olymp herab

1. Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude, ward uns der Jugendtraum beschert; drum, traute Brüder, trotz dem blassen Neide, der unsre Jugendfreuden stört! [: Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim Becherklang! :]
2. Versenkt ins Meer der jugendlichen Wonne, lacht uns der Freuden hohe Zahl, bis einst am späten Abend uns die Sonne nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl. Feierlich schalle usw.
3. Solang es Gott gefällt, ihr lieben Brüder, woll'n wir uns dieses Lebens freu'n, und fällt der Vorhang uns dereinst hernieder, vergnügt uns zu den Vätern reih'n. Feierlich schalle usw.
4. Herr Bruder, trink aufs Wohlsein deiner Schönen, die deiner Jugend Traum belebt! Lass ihr zu Ehr' ein flottes Hoch ertönen, dass ihr's durch jede Nerve bebt! Feierlich schalle usw.
5. (*Trauerstrophe*) Ist einer unsrer Brüder dann geschieden, vom blassen Tod gefordert ab, so weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden in unsres Bruders



kühles Grab. [: Wir weinen und wünschen Ruhe hinab in unsres Bruders kühles Grab. :]

83 Vom Nordpol bis zum Südpol (Fliegerlied)

1. Vom Nordpol bis zum Südpol ist's nur ein Katzensprung. Wir fliegen die Strecke bei jeder Witterung, wir warten nicht, wir starten, was immer auch geschieht. Durch Wind und Wetter dringt das Fliegerlied: Flieger, grüß mir die Sonne, grüß mir die Sterne und grüß mir den Mond. Dein Leben, das ist ein Schweben durch die Ferne, die keiner bewohnt.
2. Schneller und immer schneller rast der Propeller, wie dir's grad gefällt. Piloten ist nichts verboten, drum gib Vollgas und flieg durch die Welt. Such dir die schönste Sternenschnuppe aus und bring sie deinem Mädels mit nach Haus. Flieger, grüß mir die Sonne, grüß mir die Sterne und grüß mir den Mond. Dein Leben, das ist ein Schweben durch die Ferne die keiner bewohnt.

84 Vor der Kaserne

1. Vor der Kaserne, vor dem großen Tor stand eine Laterne. Und steht sie noch davor, so woll'n wir uns da wiederseh'n, bei der Laterne woll'n wir steh'n, [:wie einst Lilly Marlen.:]
2. Unsre beiden Schatten sah'n wie einer aus. Daß wir so lieb uns hatten, das sah man gleich daraus. Und alle Leute soll'n es seh'n, wenn wir bei der Laterne steh'n, [:wie einst Lilly Marlen.:]
3. Deinen Schatten kennt sie, deinen schönen Gang. Jeden Abend brennt sie, doch mich vergaß sie lang. Und sollte mir ein Leid gescheh'n, wer wird bei der Laterne steh'n, [:mit dir, Lilly Marlen.:]
4. Aus dem stillen Raume, aus dem Erdengrund hebt sich wie im Traume dein verliebter Mund. Wenn sich die späten Nebel dreh'n, werd ich bei der Laterne steh'n, [:mit dir Lilly Marlen.:]

85 Was die Welt morgen bringt

1. Was die Welt morgen bringt, ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud? Komme, was kommen mag, Sonnenschein, Wetterschlag, [: morgen ist auch ein Tag, heute ist heut'! :]
2. Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle Welt morgen zerstreut! Drum laßt uns lustig sein! Wirt, roll' das Faß herein! [: Mädels, schenk' ein, schenk' ein! Heute ist heut'! :]



3. Ob ihren Rosenmund morgen schön Hildegund anderen beut. Darnach ich nimmer frag', das schafft mir keine Plag', [:wenn sie mich heut' nur mag. Heute ist heut'! :]

4. Kling klang, stoßt an und singt! Morgen vielleicht erklingt Sterbegeläut! Wer weiß, ob nicht die Welt morgen in Schutt zerfällt! [: Wenn sie nur heut' noch hält! Heute ist heut'! :]

86 Was kommt dort von der Höh'

1. [: Was kommt dort von der Höh', :] was kommt dort von der ledernen Höh', ça, ça, ledernen Höh', was kommt dort von der Höh'?

2. [: Es ist der Fuchsmajor, :] es ist der ledern Fuchsmajor, ça, ça Fuchsmajor, es ist der Fuchsmajor.

3. [: Was bringt der Fuchsmajor, :] was bringt der ledern Fuchsmajor, ça, ça Fuchsmajor, was bringt der Fuchsmajor?

4. [: Er bringt uns seine Füchs', :] er bringt uns seine ledernen Füchs', ça, ça ledernen Füchs', er bringt uns seine Füchs'.

5. [: "Ihr Diener, meine Herr'n, :] Ihr Diener, meine hohen Herr'n, ihr Diener, meine Herr'n.

6. [: Ich bring´ euch meine Füchs´, :] ich bring euch meine ledern´ Füchs´, ça, ça ledern´ Füchs´, ich bring euch meine Füchs´".

7. [: So wird der Fink ein Fuchs, :] so wird der lederne Fink ein Fuchs, ça, ça Fink ein Fuchs, so wird der Fink ein Fuchs.

87 Weiße Mütz´ mit Rot-Weiß-Blau

1. Weiße Mütz´ mit Rot-Weiß-Blau, auf gelockten Haaren trug ich dich in Attergaus Sold vor gar vielen Jahren. Zog dann in die Welt hinaus, trug dich treu im Herzen, [: dachte dein bei ernstem Strauß und bei heitern Scherzen. :]

2. Auf mein Haar, jetzt schlicht und weiß, will ich heut´ dich drücken; wie den Jüngling so den Greis sollst du nochmals schmücken, und aus treuer Burschenbrust will dein Lob ich singen, [: will, wie einst in Jugendlust, nochmals heut´ dich schwingen. :]

3. Weiß nicht, ob gegönnt mir ist, dich noch lang zu tragen; drum, was du mir warst und bist, will ich heut´ noch sagen: Warst mein treuer Wanderstab, warst mir Halt und Stütze. - [: Brüder, legt mir einst ins Grab meine weiße Mütze. :]



88 Wenn alle untreu werden

1. Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, dass immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei. [: Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder bess´rer Zeit, die uns zu Männertugend und Liebestod geweiht. :]
2. Wollt´ nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu, wie die alten Eichen, wie Mond und Sonnenschein! [: Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie kehren zu der Quelle in Lieb´ und Reue hin. :]
3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist, und nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. [: Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit, du sollst uns nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit! :]
4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschau´n, wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau´n: [: wir woll´n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll´n predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich. :]



Wappen auf der Attergau-Standarte

89 Wenn wir durch die Straßen ziehen

1. Wenn wir durch die Straßen ziehen, recht wie Bursch' in Saus und Braus, schauen Augen, blau' und graue, schwarz' und braun' aus manchem Haus; und ich



lass' die Blicke schweifen durch die Fenster hin und her, fast als wollt' ich eine suchen, [:die die Allerliebste wär'.:]

2. Und doch weiß ich, daß die eine wohnt viel Meilen weit von mir, und doch kann ich's Schau'n nicht lassen nach den schmucken Mädchen hier. Liebchen, wollt' dich nicht betrüben, wenn dir ein's die Kunde bringt, und daß dich's nicht überrasche, [:dieses Lied ein Wand'rer singt.:]

Burschenstrophe

Auf dem Attersee wir segeln bei viel Wind und Sonnenschein. Abends wir die Pegel regeln, stundenlang mit Bier und Wein. Und im Abendrot erhellen uns'rer Boote Segel weiß. Hoch die Leberwerte schnellen, blau nun dieser Zustand heißt.

Fuchsenstrophe

Will das Segeln ich erlernen, brauche doch den A-Schein sehr; den Bierkasten kühl ich gerne, in dem See, bis er ist leer. Auch die Burschen ich verpflege, abends mit viel Bier und Wein. Ins weiße Bett ich blau mich lege, als Attergaufüchlein.

3. Liebchen, nicht um Goldeslohne hör' ich auf, dir treu zu sein, nicht um eine Königskrone; ewig, ewig bleib' ich dein! Doch das Schau'n nach hübschen Mädchen, die so freundlich nach mir sehn, nach den braunen, nach den blonden, [:wirst du mir doch zugestehn.:]

4. Wenn wir bei den Gläsern sitzen, unser Herz der Wein erfreut; wenn die Lieder hell erklingen, sich manch Freundschaftsband erneut; dann mein Liebchen, blicke freundlich, hörst du Lied und Becherklang: dann gedenk' ich deiner Liebe [:und dich feiert mein Gesang.:]

90 Wir lagen vor Madagaskar

1. Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord. In den Kesseln da faulte das Wasser und täglich ging einer über Bord. Ahoi! Kameraden. Ahoi, ahoi. Leb wohl kleines Mädchel, leb wohl, leb wohl. Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt, ja da sind die Matrosen so still, weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt, die er gerne einmal wiedersehen will.

2. Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind in den Segeln uns pfiß. Der Durst war die größte Plage, dann liefen wir auf ein Riff. Ahoi! Kameraden. Ahoi, ahoi usw.

3. Der Langbein, der war der erste, der soff von dem faulen Nass. Die Pest, sie gab ihm das Letzte, und wir ihm ein Seemannsgrab. Ahoi! Kameraden. Ahoi, ahoi usw.

6. Und endlich nach dreißig Tagen, da kam ein Schiff in Sicht, jedoch es fuhr vorüber und sah uns Tote nicht. Ahoi! Kameraden. Ahoi, ahoi usw.



91 Wildgänse rauschen durch die Nacht

1. Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillum Schrei nach Norden; [: unstete Fahrt habt Acht, habt Acht, die Welt ist voller Morden. :]
2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureisige Geschwader! [: Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellet, weit wallt und wogt der Hader. :]
3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer! Rauscht zu, fahrt zu nach Norden! [: Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist auch uns geworden? :]
4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Kaisers Namen [: und fahr'n wir ohne Wiederkehr, rauscht uns im Herbst ein Amen. :]

92 Wir lieben die Stürme

1. Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen, der eiskalten Winde rauhes Gesicht. Wir sind schon der Meere so viele gezogen und dennoch sank unsre Fahne nicht. [: Hei jo, hei jo, hei jo, hei jo, heijoho hei jo, heijoho, hei jo. :]
2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen, jetzt strafft der Wind unsre Segel mit Macht. Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne, ihr Seeleut, habt acht! Hei jo usw.
3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen auf Deck und wir kämpfen wie Löwen, Hei, unser der Sieg, viel Feinde, viel Ehr! Hei jo usw.
4. Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere und fürchten nicht Tod und Teufel dazu! Wir lachen der Feinde und aller Gefahren, im Grunde des Meeres erst finden wir Ruh! Hei jo usw.

93 Wo die Nordseewellen

1. Wo die Nordseewellen spülen an den Strand, wo die gelben Blumen blühen ins grüne Land, [: Wo die Möwen schreien schrill im Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus. :]
2. Well'n und Wogen sangen mir mein Wiegenlied. Hohe Deiche waren mir das "Gott behüt". [: Merkten auch mein Sehnen und mein heiß Begehrt: durch die Welt zu fliegen über Land und Meer. :]
3. Wohl hat mir das Leben meine Qual gestillt und mir das gegeben, was mein Herz erfüllt. [: Alles ist verschwunden, was mir leid und lieb, hab das Glück gefunden, doch das Heimweh blieb. :]
4. Heimweh nach dem schönen, grünen Marschenland, wo die Nordseewellen spülen an den Strand, [: Wo die Möwen schreien, schrill im Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus. :]



Niederdeutsch:

1. Wo de Nordseewellen trecken an de Strand, wor de geelen Blöme bleuhn int gröne Land, [: Wor de Möwen schrieen gell int Stormgebrus, dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus. :]
- 2 Well'n un Wogenruschen weern min Weegenleed, un de hohen Dieken seh'n min Kinnerleed. [: Markten ok min Sehnen un min heet Begehr: dör de Welt to flegen, ower Land un Meer. :]
3. Wohl hett mi dat Lewen all min Lengen still. Hett mi all dat geven, wat min Hart erfüllt. [: All dat is verswunnen, wat mi drück un dreev, hev dat Glück woll funnen, doch dat Heimweh bleev. :]
4. Heimweh nach min schöne, gröne Marschenland, wor de Nordseewellen trecken an de Strand, [: Wor de Möwen schrieen gell int Stormgebrus, dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus. :]

94 Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muss rosten; den allersonnigsten Sonnenschein lässt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren, ich will zu guter Sommerzeit ins Land der Franken fahren! Valleri, valleri, valleri, valleri, ins Land der Franken fahren!
2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten; sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter harret des Weines; der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Valleri usw.
3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär´ ich mitgewallt, ihr Pfarr´ wollt´ mich nicht haben! So muss ich seitwärts durch den Wald als rüdig Schäflein traben. Valleri usw.
4. Zum heil´gen Veit von Staffelstein komm´ ich emporgestiegen und seh´ die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen: Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite, Strom durchglänzte Au - ich wollt´, mir wüchsen Flügel. Valleri usw.
5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen; ich seh´ ihn an der Halde draus bei einer Schnitt´rin stehen. Verfahr´ner Schüler Stoßgebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnitt´rin steht, dem mag man lange winken. Vallerie usw.
6. Einsiedel, das war missgetan, dass du dich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh´s dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Hoiho, die Pforten brech´ ich ein und trinke, was ich finde. Du heil´ger Veit von Staffelstein, verzeih´ mir Durst und Sünde! Vallerie usw.



95 Wohl ist die Welt so groß und weit



Ortler in Südtirol (3899 m)

1. Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein; das allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein! Dort, wo aus schmaler Felsenkluft der Eisack springt heraus, von Sigmundskron der Etsch entlang bis zur Salurnerklaus. [: Heidi, heidi, heido, heida, hei trallerallallallalla! :]

2. Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt bis zu des Haunolds Alpenreich, das tausend Blumen deckt: dort ist mein schönes Heimatland mit seinem schweren Leid, mit seinen stolzen Bergeshöh'n, mit seiner großen Freud'. Heidi usw.

3. Im Frühling, wenn's im Tal entlang aus allen Knospen sprießt, wenn auf dem Schlern im Sonnenhang der Winterschnee zerfließt: Da fühl' ein eigen Sehnen ich und halt' es nicht mehr aus, es ruft so laut die Heimat mich, ich wand're froh hinaus. Heidi usw.

4. Wenn in der Sommersonnwendnacht das Feuer still verglimmt, weiß jeder, und das Herz ihm lacht: Die Kletterzeit beginnt. Von König Laurins Felsenturm, so stolz und kühn gebaut, hab' wohl von jeder Zinne oft die Heimat ich geschaut. Heidi usw.

5. Dann kommt mit seiner Herrlichkeit der Herbst ins Land herein, und alle Keller füllen sich mit Heimatfeuerwein. Man sitzt beim vollen Glase dann und singt ein frohes Lied, wenn in des Abends Dämmerchein der Rosengarten glüht. Heidi usw.

6. Das Jahr vergeht, die Zeit verrinnt, und leise über Nacht deckt's Heimatland in Berg und Tal des Winters weiße Pracht. Zu einem kleinen Hüttlein führt die Spur von meinem Ski, und abends tönt vom Berg ins Tal ganz leis' die Melodie: Heidi usw.

7. Drum auf und stoßt die Gläser an, es gilt der Heimat mein: Die Berge hoch, das grüne Tal, mein Mäd'el und der Wein! Und wenn dann einst, so leid mir's tut, mein Lebenslicht verlischt, freu' ich mich, daß der Himmel auch schön wie die Heimat ist! Heidi usw.



96 Wütend wälzt' sich einst im Bette

1. Wütend wälzt' sich einst im Bette Kurfürst Friedrich von der Pfalz; gegen alle Etikette brüllte er aus vollem Hals: [: Wie kam gestern ich ins Nest? Bin, scheint's, wieder voll gewest! :]
2. Na, ein wenig schief geladen, grinste drauf der Kammermohr, selbst von Mainz des Bischofs Gnaden kamen mir benebelt vor, [: 's war halt doch ein schönes Fest: Alles wieder voll gewest! :]
3. So? Du findest das zum Lachen? Sklavenseele, lache nur! Künftig werd' ich's anders machen, Hassan, höre meinen Schwur: [: 's letzte Mal, bei Tod und Pest, war es, daß ich voll gewest! :]
4. Will ein christlich Leben führen, ganz mich der Beschauung weih'n; um mein Tun zu kontrollieren, trag ich's in ein Tagbuch ein, [: und ich hoff', daß ihr nicht lest, daß ich wieder voll gewest! :]
5. Als der Kurfürst kam zu sterben, machte er sein Testament, und es fanden seine Erben auch ein Buch in Pergament. Drinnen stand auf jeder Seit': Seid vernünftig, liebe Leut', [: dieses geb' ich zu Attest: Heute wieder voll gewest. :]
6. Hieraus mag nun jeder sehen, was ein guter Vorsatz nützt, und wozu auch widerstehen, wenn der volle Becher blitzt? [: Drum stoß an! Probatum est: Heute wieder voll gewest! :]

97 Zu Mantua in Banden



Andreas Hofer beim letzten Gang

1. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war, in Mantua zum Tode führt ihn der Feinde Schar; es blutete der Brüder Herz, ganz Deutschland, ach, in Schmach und Schmerz! [:Mit

ihm im Land Tirol. :]

2. Die Hände auf dem Rücken Andreas Hofer ging mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering: der Tod, den er so manches Mal vom Iselberg geschickt ins Tal [:im heil'gen Land Tirol.:]



3. Doch als aus Kerkers Gittern im festen Mantua die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, da rief er aus: "Gott sei mit euch, mit dem verrat'nen deutschen Reich, [:und mit dem Land Tirol!"::]
4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlegel vor, als nun Andreas Hofer schritt durch das finstre Tor. Andreas, noch in Banden frei, dort stand er fest auf der Bastei, [:der Mann vom Land Tirol.:]
5. Dort soll er nieder knien, er sprach: "Das tu' i nit. Will sterben, wie ich stehe, und wie ich stand und stritt, so wie ich steh' auf dieser Schanz; es leb' mein guter Kaiser Franz, [:mit ihm sein Land Tirol!"::]
6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal, Andreas Hofer betet all hier zum letzten Mal; dann ruft er: "Nun, so trifft mich recht! gebt Feuer! - ach, wie schiesst ihr schlecht! [:Ade, mein Land Tirol!"::]

98 Bundeslieder

MKV-Hymne

1. Einer Farbe, einem Glauben, einer Sitte zugetan,
häng' ich wie die frommen Tauben meiner lieben Heimat an.
Wo ich lebe, will ich sterben, wo ich sterbe, ruht sich's gut,
|: und die Kinder, die mir erben,erben auch mein Herz, mein Blut. :|
2. Süße Heimat, schöne Erde, gutes Land, das mich erhält,
o du teure, liebe, werte, runde, kleine, heit're Welt!
Immer will ich dir gehören, immer mit und bei dir sein!
|: Fremdlinge und Söldner schwören, dir genügt mein Wort allein. :|
3. Meinem Glauben, meiner Sitte, meinem Vaterlande treu,
kenn' ich weder Wunsch noch Bitte, frage nicht, wo's besser sei.
Mögen and're wünschen, suchen, mir sind über Gut und Geld
|: meine Eichen, meine Buchen, MKV, du meine Welt! :|

CV-Hymne

1. Lasst, ihr buntbemühten Scharen schallen euren Festgesang,
aus dem Liede der Scholaren töne laut der Freiheit Klang!
Singet deutscher Art zum Preise drum ein rechtes Burschenlied,
durch dess´ Wort und durch dess´ Weise frisch der Hauch der Freiheit zieht.



2. Singt zum Preise Eurer Farben, die der Schönheit Glanz verklärt!
Was die Neider dran verdarben, nicht des Scheltens ist es wert.
Unsre Farben, die wir tragen, schmücken unsrer Ehre Schild.
Sind nach außen drum geschlagen, weil´s ihn blank zu halten gilt.

3. Greift die Freundschaft hoch zu preisen, in die Saiten tief und voll,
Freundschaft muß die Losung heißen, wenn der Bund bestehen soll.
Deutsche Freundschaft sich bewähret, sie ist treu bis in den Tod,
und die Liebe sie verkläret, wie den Fels das Abendrot.

4. Auf das Auge zu den Sternen, auf den Blick zum Himmelszelt,
wo ein Gott in heil´gen Fernen Eures Bundes Banner hält.
Auf zum heil´gen Fahneneide, hebt die Bruderhand und schwört,
daß dem Gott im Sternkleide ewig Euer Herz gehört!

5. Tretet her, Ihr Musensöhne, an des Wissens heil'gen Born;
Schöpft das Gute, trinkt das Schöne aus der Weisheit Wunderhorn.
Bringt der Schönheit Eure Liebe als ein reines Opfer dar,
legt des Herzens beste Triebe auf der Wahrheit Hochaltar.

6. Reicht die Hand Euch, Ihr vom Rheine, Ihr vom Neckar, Ihr vom Main,
Ihr vom schroffen Alpenstein, ihr vom grünen Eichenhain.
Euer Burschenwort zum Pfande, laßt es schallen himmelwärts:
Unserm deutschen Vaterlande, unsre Hand und unser Herz.

ÖCV-Hymne

1. Auf des Glaubens Felsengrunde stehe Du, Cartellverband,
wohl geeint zu jeder Stunde, treu zu Gott und Vaterland,
unserm Österreich zu Ehre, was auch bringen mag die Zeit,
|: und zum Schutze der Altäre sieh uns Herr im Kampf bereit :|

2. Nach der Wissenschaft zu streben sei uns allen ernste Pflicht,
in Freiheit lasst uns suchen stets der Wahrheit Himmelslicht,
hohen Zielen aufgeschlossen, gilts die Tat den ganzen Mann,
|: gehet Brüder unverdrossen unserm Volke stets voran :|

3. Für die Freundschaft die uns bindet gebt das Letzte freudig hin,
unser Burschenband verkündet dieses Bundes schönsten Sinn,
uns als Brüder zu bewähren, jeder treu zum Bunde hält,
|: Dir will immer ich gehören, Heil CV, Du meine Welt :|



EKV-Hymne

Vitae nostrae fundamentum fides christiana sit,
magna voce praedicamus: Hic et nunc Europa fit!
Litterisque dedicati unum semper petimus:
|: Deus, frater et Europa finis vitae maximus! :|

Übersetzung:

*Unseres Lebens Fundament sei der christliche Glaube,
laut verkünden wir: hier und jetzt entsteht Europa!
Der Wissenschaft zugetan streben wir immer eines an:
Gott, der Bruder und Europa als größtes Ziel des Lebens!*